

R. GOLDLUST.

Neuheit! „Vindobona“ Neuheit!

Trockenplatten

(25⁰ Warnecke)

höchst empfindlich, beste Modulation, höchste Reinheit!
Prima Sorte!

Neuheit! „Vindobona“ Neuheit!

Bromsilberpapier und Karten, erstklassige Fabrikate.



Rembrandt- papier

ist das einzige
Spezialpapier
(patentiert), welches
von dünnen, flauen,
bis fast gänzlich
unbrauchbaren
Negativen gute Ab-
drücke gibt.

Rembrandtpostkarten für flau Negative.

„Vindobona“ Celloidinpapier, anerkannt prima Marke.

„Vindobona“ Mattpapier für schwarze Platintöne.

„Vindobona“ Celloidinpostkarten, glänzend und matt.

Entwicklungspulver nach Baron Huebl.

Fabrik: **Ferdinand Hrdlička**
WIEN VII/3, Zieglergasse 96.

Photographen! ==
== Amateure!

Versuche!
WB-Weisslicht-Entwickler
und WB-Klappwechsler zum
zuverlässigsten und bequem-
sten Arbeiten ohne Dunkel-
kammer und ohne Vorbad.
Hauptvertreter für die Schweiz:
Gg. Meyer & Kienast, Zürich.

Fabrik feiner Stativ-Cameras

für
Berufsphotographen
Graphische Anstalten
Wissenschaftliche
Zwecke
und Amateure.

Umänderungen
und Reparaturen
werden prompt ausgeführt

Ch. Rauser
Coulouvrenière 11, GENÈVE

Willy Thumann

Pinselfabrik
Frankenberg i. Sa.
liefert als Hauptspezialität:
Pinzel für Photographie
und Malerei etc.

R. A. GOLDMANN

14 Victorgasse - WIEN IV/2 - Victorgasse 14

Fabrik photographischer Apparate

— gegründet 1858 —

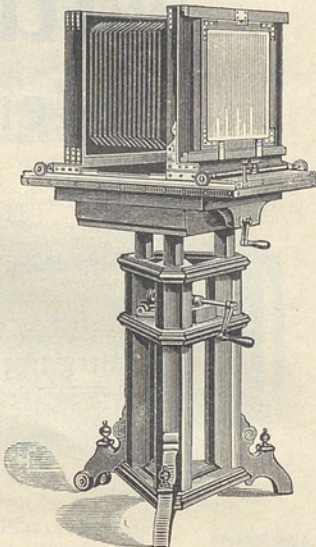
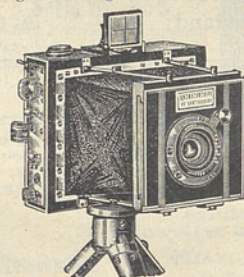
empfehlte seine bestbekannten Reise-, Salon-, Reproduktions- und
Momentkameras.

Grösste Neuheit:

Klapp-Kamera

Vorzüge derselben:

Rouleau-Schlitzverschluss von
ausser über die ganze Platten-
breite bis zu 2 mm verstellbar. —
Schlitzbreite und Federspannung
ausser regulierbar und ablesbar.
— Schlitzverschluss mit pneu-
matischer Auslösung auch für
Daueraufnahmen beliebig langer
Dauer verwendbar. — Objektiv
nach beiden Richtungen in aus-
giebigster Weise verschiebbar
und auf die Projektionsebene voll-
kommen centrisch montiert, daher
gleichmässig verteilte Schärfe.



Grösste Stabilität und grösste Handlichkeit der Verspreizung.
Vollkommenste Präzision der Ausführung.

Objektive von C. P. Goerz, A.-G., in Berlin, Carl Zeiss in Jena, Voigt-
länder & Sohn, A.-G., in Braunschweig, C. A. Steinheil Söhne in
München, E. Suter in Basel.

Reich illustrierter Katalog gegen Voreinsendung v. Mk. 1.— gratis u. franko.
Man verlange die soeben erschienene Broschüre über Goldmann's
Klappkamera, eine reich ausgestattete Anleitung zum Gebrauch für
Anfänger, gegen Voreinsendung von Mk. 1.— in Marken.

RIGI

Moment-Platten

sind die besten und empfindlichsten
billigen Trockenplatten.

1/2 Dtzd. 6×9 u. 6 1/2×9 9×12 12×16 1/2
Preis Fr. —.50 —.80 1.40

1/2 Dtzd. 13×18 18×24 1/4×3 1/4 5×4
Preis Fr. 1.60 3.— —.70 1.—

1/1 Dtzd. 9×12 12×16 1/2 13×18
Preis Fr. 1.50 2.60 3.—

Zu beziehen durch die Handlungen
photographischer Bedarfsartikel.

Kunstverlag
Kampmann & Co.

Dresden A 27.

sind jederzeit

Käufer

hübscher

Aufnahmen

jeden Genres

zwecks Reproduktion

auf Postkarten

und bitten um gefl.

Einsendung solcher.

Universal- Negativ-Papier

ist

seit Jahren bewährt und unübertroffen
zur Herstellung von

Negativ-Vergrösserungen

für

Pigment- und Gummidruck-Verfahren

Kraftvolle, schleierfreie Emulsion

Zu haben in Rollen von 1, 3, 5 und 10 m Länge und 66 cm
Breite, Preis M. 4.— d. m. — Wird auch in Formate ge-
schnitten geliefert.

Man verlange Preislisten und Gebrauchsanweisungen.
Bezug durch die Photographie-Bedarfshandlungen.

Niederlage in Zürich:

Georg Meyer & Kienast, Bahnhofplatz

Gust. Schaeuffelensche Papierfabrik

Photographische Abteilung

Heilbronn a. N., Württemberg.

DIE PHOTOGRAPHIE ALS MODERNER KULTURFAKTOR.

Von E. Oberhüssli, Zürich.

(Schluss.)



Welche Umwälzung hat die Photographie der kleinsten Lebewesen, der Bakterien, in der medizinischen Forschung bewirkt. Die *medizinische Photographie* leistet der modernen Heilkunde ganz vorzügliche Dienste. Durch sie ist es möglich, bei äusseren Krankheiten den Verlauf derselben durch die

verschiedenen Stadien zu demonstrieren; ja, die vervollkommnete Technik hat Mittel und Wege gefunden, selbst tiefer liegende Organe im menschlichen Körper auf die photographische Platte zu zeichnen und so die Diagnose zu bestätigen oder auf den richtigen Weg zu leiten; es ist sogar möglich, die im Hintergrunde des Auges ausgebreitete Netzhaut zu photographieren und mittelst Blitzlicht den Durchmesser der Pupille eines im Dunkeln sich befindenden Auges zu messen u. a. m. Man sollte glauben, dass durch Verwendung einer so intensiven Lichtquelle wie die des Magnesiumlichtes photographische Aufnahmen speziell des Auges rein unmöglich seien, da dasselbe sonst bei der geringsten Blendung sich kontrahiert oder schliesst; aber der Lichtblitz ist so plötzlich, dass die Aufnahme längst vorüber ist, ehe die Schliessmuskeln des Auges in Funktion treten können. Aus diesem Grunde liefern auch Porträt-Aufnahmen bei obiger Beleuchtungsart ganz gute Resultate.

Die wissenschaftliche Forschung macht auch vor grossen Schwierigkeiten nicht Halt. Es ist ihr schon gelungen, gute photographische Bilder vom Kehlkopf und den Stimmbändern zu erhalten. Eine wahre Revolution speziell in der medizinischen Photographie hat die Entdeckung der X-Strahlen durch Prof. Dr. Röntgen herbeigeführt, die auf manchen Gebieten für die leidende Menschheit zu einem wahren Segen geworden ist. Manches, was früher durch unsichere, äusserst schmerzhaft und selbst gefährliche Untersuchung nur mühsam, oft gar nicht konstatiert werden konnte, wird heute durch die Röntgenphotographie sicher und bequem auf der lichtempfindlichen Platte sichtbar gemacht. Wer hätte nicht schon solche Aufnahmen in illustrierten Zeitschriften und Fachblättern gesehen, wo z. B. der Sitz eines Fremdkörpers in der Hand, im Fuss etc. durch Röntgenstrahlen festgestellt und zur Darstellung gebracht war. Keine nur einigermaßen bedeutende Klinik kann heute das Röntgenkabinet entbehren.

Wenden wir uns anderen wissenschaftlichen Gebieten zu, allüberall begegnet uns auf Schritt und Tritt die Lichtbildkunst als unzertrennliche Gehilfin. Ob der Forscher seinen Weg in arktische oder tropische Regionen nimmt, ob er die geheimnisvollen Tiefen des Ozeans zu ergrün-

den sucht oder die höchsten und schwierigsten Bergspitzen besteigt, immer wird die photographische Kamera sein unentbehrlicher Gefährte sein. Vergleicht man die geographische und Reiseliteratur der fünfziger und sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts mit derjenigen der Gegenwart, welch' enormer Unterschied! An Stelle der oft schlecht und unter den ungünstigsten Verhältnissen gezeichneten und reproduzierten (oft auch nur aus dem Gedächtnis ergänzten und wiedergegebenen) fremden Völkertypen, Landschaften, Tier- und Pflanzenformen sind unsere heutigen Werke mit absolut lebenswahren, treuen Momentaufnahmen der lebenden und toten Natur ausgestattet, so wie sie der Forscher geschaut; es fehlt nur die direkte Wiedergabe der natürlichen Farbe und das Leben. Das Leben? Nein, selbst dieses, die Bewegung, können wir heute infolge sinnreicher Apparate auf die Platte fixieren, resp. mittelst dieser nach beliebig langer Zeit reproduzieren. Hier mag die Tatsache interessieren, dass Trockenplatten im tropischen Klima sehr leicht und schnell der Zerstörung anheimfallen, während ihnen auch die intensivste Kälte nichts anhaben kann. Sie werden deshalb für Reisen in den Tropen in verlöteten Blechbüchsen mitgeführt und nach Gebrauch wieder in denselben aufbewahrt.

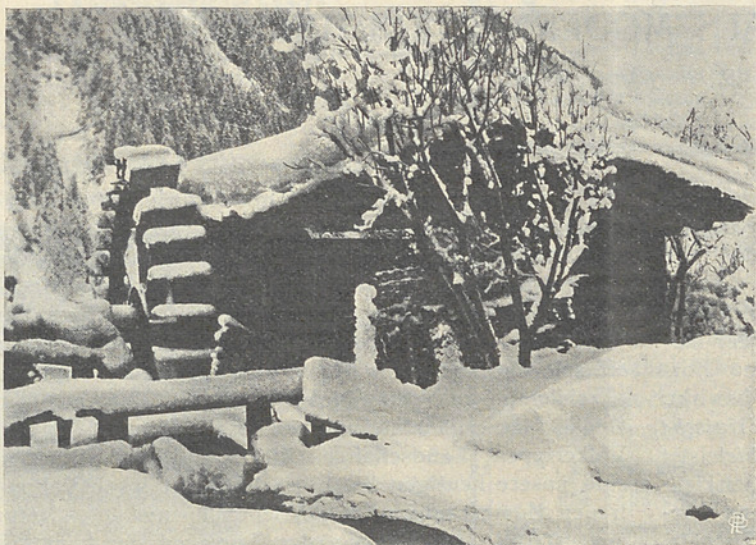
Der Wert des photographischen Bildermaterials für den gesamten Lehrapparat und die geographische und ethnographische Forschung und für die Verbreitung und Popularisierung ihrer Ergebnisse ist ohne weiteres klar.

Die *Archäologie* hat in der Photographie einen mächtigen Hilfsfaktor erworben. Wie mühsam, zeitraubend, wenn nicht ganz unmöglich, wäre die Wiedergabe und Erforschung des in den alten Pyramiden, Grotten, Felswänden, Katakomben etc. enthaltenen reichen Inschriften- und Bildermaterials, wenn es nicht gelungen wäre, dasselbe mittelst des einfachen oder besonders konstruierten photographischen Apparates (Telephot) zu fixieren?

Wenn auch die photographische Aufnahme ein perspektivisches Bild des Gegenstandes liefert, so ist durch ein besonderes Verfahren die Möglichkeit gegeben, direkt *messbare* Bilder zu produzieren. Auf diesem Wege sind Reisende in den Stand gesetzt, zuverlässige topographische Aufnahmen von Gegenden schneller als mit dem Messtisch zu machen. *Meydenbauer* hat diese *photogrammetrische* Methode zur Aufnahme von Architekturwerken mit besonderem Erfolg verwendet.

Wir haben schon oben angedeutet, dass selbst Bewegungsvorgänge photographisch aufgenommen und wieder-





Phot.: D. Mischol, Schiers.

Im Winterschlaf.

gegeben werden können. So wunderbar das menschliche Auge auch organisiert ist, so können doch schnelle Bewegungen in ihren einzelnen Phasen von ihm nicht mehr deutlich wahrgenommen werden. Jeder bildliche Eindruck auf unsere Netzhaut wirkt noch eine kurze Zeit nach, und schnell aufeinanderfolgende Eindrücke vermischen sich deshalb und kommen nur unklar zum Bewusstsein. Es ist uns aus diesem Grunde nicht möglich, die Flügel einer schnell rotierenden Dampferschraube oder die Füße eines springenden Pferdes genau zu verfolgen. Erst die Photographie gibt über diese bisher nicht genau darstellbaren Bewegungserscheinungen klaren und zuverlässigen Aufschluss. Da die photographische Platte auf äusserste Kürze reagiert, so können auch Aufnahmen, die blitzschnell nacheinander gemacht werden, im Bilde festgehalten werden und zwar mit aller wünschbaren Deutlichkeit. Dabei bedient man sich in neuester Zeit einer Kamera, die mit einer einzigen, langen, bandförmigen Platte (Films) und mit einem für kleinste Zeiten einstellbaren, rotierenden Momentverschluss versehen ist. Der Franzose *Marey* hat in dieser Richtung überraschende Resultate erzielt und u. a. den Nachweis geliefert, dass viele Künstler die Bewegungen von Menschen und Tieren unrichtig wiedergeben. Bekannt sind auch die schönen und interessanten Tieraufnahmen von *Anschütz*. *Mach* in Prag und der englische Physiker *C. V. Boys* haben die wissenschaftliche Welt mit ihren Versuchen in Erstaunen versetzt, indem es ihnen gelang, ein fliegendes Geschoss mit allen Nebenerscheinungen (Luftwiderstand etc.) zu photographieren. Dazu genügte aber auch der kürzeste bisherige Momentverschluss nicht. Boys verwandte künstliche Beleuchtung mittelst des elektrischen Funkens und soll die Belichtungszeit bei Aufnahme eines Projektils auf weniger als den zehnmillionsten Teil einer Sekunde reduziert haben. Auf dem Bilde aber ist nicht nur das Geschoss scharf und deutlich zu sehen, sondern auch die begleitenden Luftwellen sind in Form von Linien zu erkennen.

Die erste praktische Verwertung dieser Reihen- oder Serien-Aufnahmen haben die Gebrüder *Lumière* in Lyon gemacht, indem sie die lichtempfindliche Schicht auf Zelluloid brachten und in langen rotierenden Bändern von 25–40 mm Breite zur Belichtung brachten, selbst-

verständlich in genau abgemessenen, sehr kurzen Zeitabständen. Durch entsprechende Konstruktion der Apparate war es möglich, in der Sekunde 10–20 und mehr Bilder zu erhalten bei einer Grösse von 5–20 mm Seitenlänge und einer jeweiligen Belichtungszeit von etwa $\frac{1}{50}$ Sekunde. Was bei all diesen Apparaten (Kinematographen, Bioskope, Mutoskope) störend wirkt, ist die ruckweise Bewegung der Bilder, welche ein lästiges Zittern und Flimmern erzeugt. So verhältnismässig jung diese Erfindung ist, so unendlich verbreitet ist doch ihre Anwendung, und man ersieht auch da wieder, in welch' kurzer Zeit heute ein genialer Gedanke die Welt erobert.

Selbst die *Meteorologie* hat sich die Vorzüge der Photographie zunutzen gemacht. Momentaufnahmen des Blitzstrahls haben die frühere Theorie von der blossen Zickzackform desselben berichtigt und neue zuverlässige Vorstellungen und Bilder seiner wahren Gestalt geliefert. Die wunderbaren

Gebilde der Schnee- und Eiskristalle sind photographisch bis in die feinsten Details gezeichnet worden, wie es von Menschenhand nie mit derselben Treue und Feinheit möglich gewesen wäre. Solches Material hat nicht bloss für den Wissenschaftler Wert und Bedeutung, es bereichert auch in sehr willkommener Weise den Formschatz des Künstlers und gibt ihm neue Anregungen. Damit kämen wir schon in das künstlerische Gebiet, obwohl über die Verwendung der Photographie in den Wissenschaften noch sehr vieles zu sagen wäre, auch



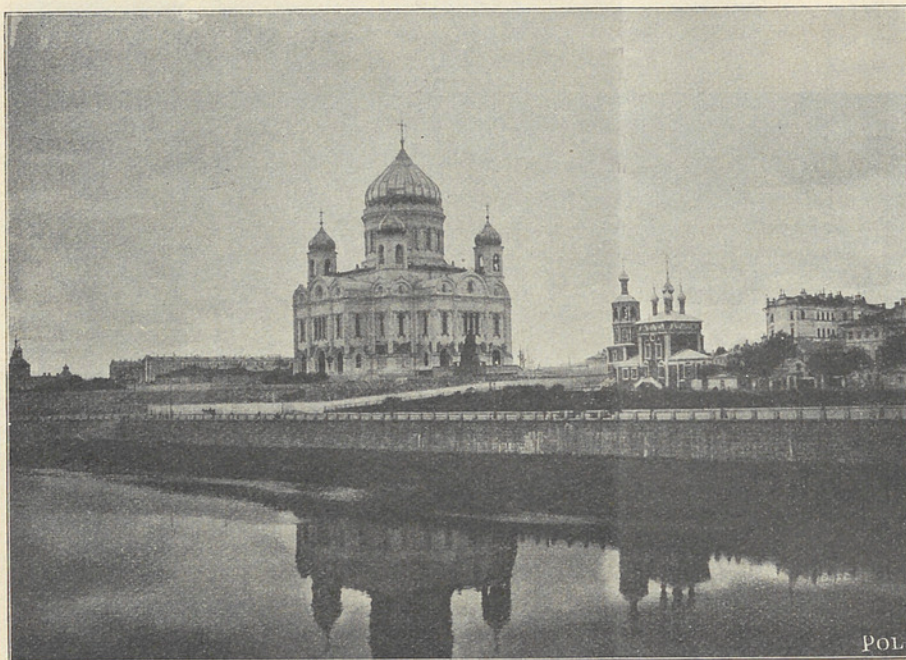
Phot.: Gsell-Fels, Baden-Baden.

Im Samtkleide.



Phot.: *Joseph J. Lang*, Genf.

Partie aus dem Englischen Garten in München.



Phot.: A. Schweitzer, Zürich.

Erlöserkirche in Moskau.

wenn man die betreffenden Gebiete nur flüchtig streifen wollte.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in künstlerischer Beziehung. Da ist die Photographie in innigen Kontakt mit dem Künstler getreten und ihm nicht bloss eine stets bereite Dienerin in der Beschaffung von Studienmaterial, sie hilft ihm auch das fertige Werk mit aller wünschbaren Genauigkeit zur Kenntniss der weitesten Kreise zu bringen, ohne dass, wie dies früher der Fall war, eine zweite und dritte Hand ihren Einfluss in nachteiliger Weise dabei geltend machen kann. Ein Vergleich der illustrierten Zeitschriften von Einst und Jetzt ist der schlagendste Beweis für die enorme Anwendung der Photographie für künstlerische Zwecke.

Welch' ein Unterschied zwischen den Illustrationen der Münchener Fliegenden Blätter in den ersten Jahrgängen und den letzten! Dort die mehr oder weniger getreue Übertragung der Originalzeichnung durch den Xylographen auf den Holzstock, hier photo-mechanische Reproduktion des Originals mit all' seinen Finessen und Feinheiten und trotzdem mit einer überraschenden Schnelligkeit in der Ausführung.

Wenn auch heute für jeden ernsthaften Künstler, sei er Maler, Architekt, Bildhauer oder Kunstgewerbler, eigene, ausgedehnte Studien nach der Natur, nach Bauwerken, Gegenständen etc. immer noch eine *conditio sine qua non* sind und bleiben werden, so kann er doch, namentlich auf Reisen und in gewissen Situationen, die Kamera mit grossem Vorteil verwenden.

Fast alle heutigen künstlerischen Reproduktionsver-

fahren basieren auf dem photographischen Prozess und all die Schätze aus den Museen und Gemäldesammlungen, die sonst nur einer verhältnismässig geringen Zahl zum Studium und Genuisse zugänglich wären, sie finden heute in vorzüglichen, naturgetreuen und billigen photographischen Reproduktionen Eingang in die letzte Hütte im unscheinbarsten Winkel der Erde. Auch aus diesem Grunde ist die Photographie ein Kulturfaktor ersten Ranges geworden.

Mit ihrer mechanisch reproduzierenden Tätigkeit ist aber ihr Wirkungsfeld keineswegs erschöpft. Wir haben Eingangs bemerkt, dass die photographische Kunst in neuester Zeit sich zu künstlerischer Höhe aufzuarbeiten bestrebt ist. Berufsphotographen wie auch insbesondere Amateure weisen im Porträt- und Land-

schaftsfach Leistungen auf, die sehr wohl als künstlerische zu bewerten sind, und zwar sowohl was Auffassung, Wahl des Motivs, wie auch vollendete technische Wiedergabe betrifft.

Und wenn es erst gelungen ist, die natürlichen Farben direkt auf die lichtempfindliche Platte zu bannen und wiederzugeben, dann öffnet sich dieser Kunst eine Perspektive, die heute noch nicht in ihrem vollen Umfange gewürdigt werden kann.

Wenn man vom Nutzen der Photographie für die Kunst spricht, darf andererseits auch die grosse Gefahr nicht übersehen werden, die für den schaffenden Künstler in der allezeit servilen photographischen Kamera liegt, und die darin besteht, dass er nur zu leicht in Versuchung kommt, sich ihrer auch da zu bedienen, wo einzig und allein seine schöpferische Kraft, sein künstlerisches



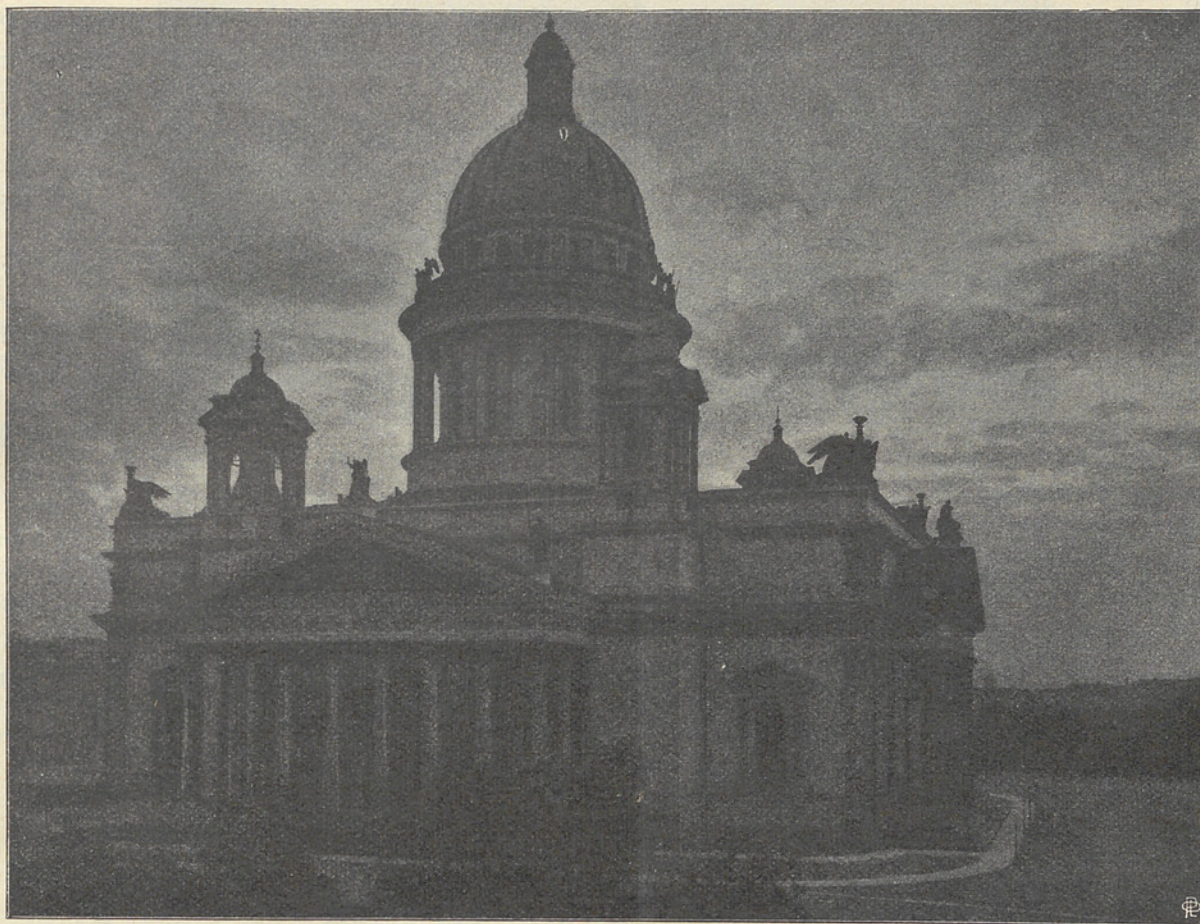
Phot.: A. Schweitzer Zürich.

Die Zarenglocke in Moskau (die grösste Glocke der Welt).

Können in die Rechte zu treten hat. Dem aufmerksamen Beobachter wird auf unseren heutigen Ausstellungen der nachteilige Einfluss der Photographie nach dieser Richtung hin nicht entgehen. Man hat bei manchen Bildern das untrügliche Gefühl, dass bei ihrer Herstellung die originelle schaffende Tätigkeit des Künstlers sehr wenig, die photographische Platte dafür um so grösseren Anteil hatte. Denn wie z. B. zwischen einem Lenbachschen Porträt und einer photographischen Aufnahme ein him-

melweiter Unterschied besteht, ebenso weit ist eine selbständige künstlerische Komposition von einer übermalten Momentaufnahme entfernt. Videant consules! —

Mit den vorstehenden Ausführungen ist das Thema natürlich keineswegs erschöpft, aus dem Wissenswerten nur das Wichtigste gestreift; doch werden diese wenigen Daten sicher einen ungefähren Begriff davon übermitteln, in welch' hohem Grade die Photographie sich in unser heutiges Leben eingebürgert hat.



Phot.: A. Kapteyn, Zürich.

Die Aufnahme erfolgte um Mitternacht, Exposition 2 Minuten.

St. Isaacs-Kathedrale in St. Petersburg.

WINKE FÜR IN RUSSLAND REISENDE AMATEURPHOTOGRAPHEN.

Nachstehende Erfahrungen, welche ich auf einer längeren Reise durch Russland als Amateurphotograph gesammelt, teile ich in der Hoffnung mit, dass dieselben dem einen oder andern der Leser dieser Zeilen, der Russland besuchen will, von Nutzen sein werden.

Die Zollbehandlung beim Eintritt ins russische Reich ist für photographische Artikel im allgemeinen eine äusserst coulante. Ein grosser, gebrauchter Apparat ist stets zollfrei, auch muss man einen weiten kleinen Apparat (Kodak oder Verascop) noch nicht

verzollen. Platten und Films können in grösseren Mengen (ich hatte etwa 20 Dutzend Platten und 30 Dutzend Films mit) zollfrei eingeführt werden. Der Zoll auf alle photographischen Artikel ist ein sehr geringer.

Das Photographieren ist in Gegenden von strategischer Wichtigkeit vollkommen verboten, als Fremder wird man übrigens den Besuch derselben so wie so meiden. An Orten und in Gebäuden, die in kaiserlichem Besitze, als auch in den meisten Museen und Kirchen ist das Photographieren nur Leuten gestattet,

die einen Erlaubnisschein besitzen; letzteren erhält man von den betreffenden Verwaltungsbehörden nach Vorweisung des Reisepasses meist anstandslos.

Was nun die Beschaffung von Platten, Films und anderer photographischer Artikel betrifft, so haben grössere Städte (ich verstehe darunter solche von 100,000 und mehr Einwohnern) reichhaltige photographische Handlungen, in welchen man sich mit allem gut versorgen kann. In kleineren

Städten (bis herunter auf etwa 20,000 Einwohner), findet man ebenfalls Geschäfte, welche photographische Artikel führen, doch erhält man nur gewöhnliche Platten in den Formaten 9×12 , $12 \times 16\frac{1}{2}$ und 13×18 cm, und englische Films in frischem Zu-

stand. Im heissen Süden und Südosten sind die in Russland sehr verbreiteten englischen Marken anzuempfehlen, da sie mit Tropenverpackung versehen sind. Das Entwickeln und Kopieren von Aufnahmen kann

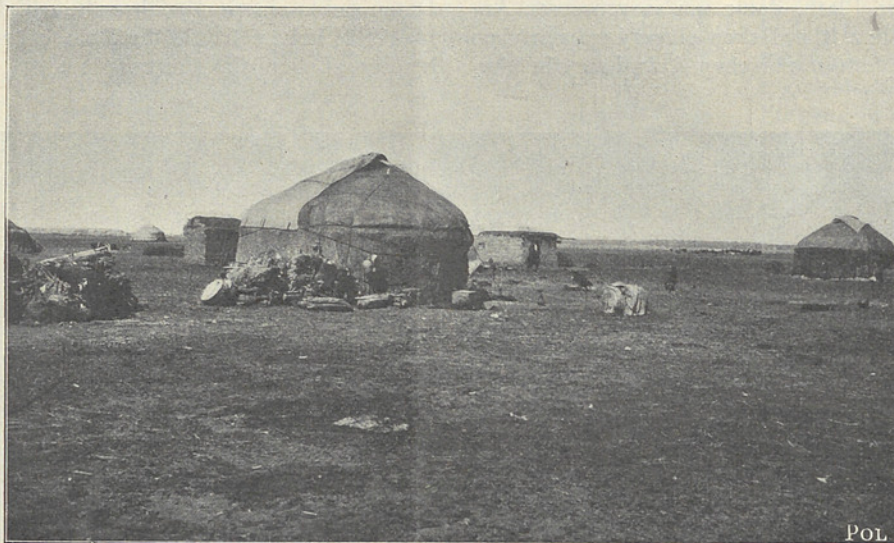
man nur in den grössten Städten besorgen lassen.

Beim Wechseln von Platten ist man auf die grösseren photographischen Handlungen oder Berufs-Photographen angewiesen.

Dunkelzimmer in Hôtels sind noch unbekannt, auch wird es nur schwer ge-

lingen, ein Hôtelzimmer zu verdunkeln, da letztere meist mehrere und im allgemeinen sehr grosse Fenster haben, die nur selten mit leichten Rolläden versehen sind. Es ist deshalb die Mitnahme eines Wechsel-sackes sehr zu empfehlen.

A. Sch.



Phot. A. Schweitzer.

Kirgisendorf bei Orenburg (Asien).



DER VERANT.

Wenn wir in der Natur die Landschaft und die darin enthaltenen Gegenstände betrachten, so stellt sich uns jedes Objekt und das Verhältnis der Objekte zueinander unter einem ganz bestimmten Gesichtswinkel dar, der, abgesehen von der Grösse der Gegenstände, durchaus von dem Beobachtungsstandpunkt abhängt; d. h. die Gegenstände erscheinen grösser oder kleiner, je nachdem wir uns ihnen nähern oder uns von ihnen entfernen. Die Winkel- ausdehnung wächst nun nicht für alle Objekte im gleichen Verhältnis, sondern auch dieses Verhältnis ist abhängig von der Entfernung unseres Standpunktes. Wenn wir z. B. in eine Landschaft blicken, in deren Vordergrund sich ein grosser Stein oder Felsen befindet und in sehr weiter Entfernung eine Anzahl Hütten, Häuser etc., so wird bei der Annäherung an den Felsen uns dieser bald doppelt so gross erscheinen wie vorher, während die entfernten Hütten uns kaum merklich oder, wie es zumeist

der Fall sein wird, überhaupt nicht grösser vorkommen. Mit andern Worten, die Grössenverhältnisse, unter denen wir die nahen Objekte sehen, ändern sich erheblich mit der Entfernung oder Annäherung, aber ganz unbedeutend bei entfernten Gegenständen. Was wir nun hier von dem Auge gesagt haben, gilt auch vollständig von der photographischen Kamera.

Wenn wir eine Photographie mittelst eines Objektivs aufnehmen, dessen Brennweite unserer deutlichen Sehweite entspricht, und wir die so gewonnene Photographie mittelst einer Lupe betrachten, die die gleiche Brennweite hat wie jenes Objektiv, so erblicken wir die Bilder unter demselben Gesichtswinkel, in dem sie in der Kamera oder auch, in diesem Fall, unserm Auge erschienen.

Aus diesem Grunde erhalten die mit *langbrennweitigen* Objektiven aufgenommenen Landschaften den oft überraschend plastischen Charakter bei der Betrachtung mittelst sog. Brenn- oder Lesegläser. Es

gab aber bis nun keine Lupe zur Betrachtung solcher Photographien, die mit *kurzbrennweitigen* Objektiven aufgenommen wurden, wie sie z. B. für Handkamera fast ausschliesslich verwendet werden. Dem hilft nun der *Verant* ab.

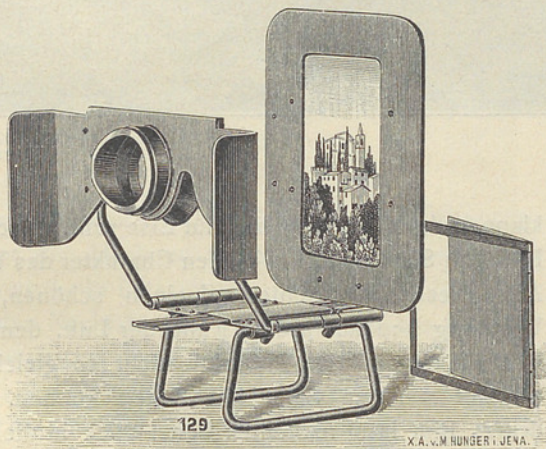
Der Verant ist ein Instrument zur einäugigen Betrachtung von Photographien, die mit Objektiven einer merklich unter der Weite des deutlichen Sehens bleibenden Brennweite aufgenommen wurden. Bei der Betrachtung einer solchen in die deutliche Sehweite gebrachten Photographie kann ein normalsichtiger Beobachter nicht dieselben Sehwinkel erhalten, unter denen er die Objekte selbst sieht, wenn er sein Auge an den Ort des Aufnahmeobjektivs bringt und nacheinander auf die verschiedenen Objektpunkte richtet. Diese Übereinstimmung liesse sich in umständlicher und kostspieliger Weise durch Anfertigung einer vergrösserten Kopie der Photographie erreichen, doch selbst dann würde es stören können, wenn die Darstellung eines weit entfernten Objekts (einer Landschaft, eines Gebäudes) aus ziemlich geringem Abstände betrachtet werden müsste.

Im Veranten wird *ohne Umstände und Kosten* eine virtuelle, *weit entfernte Vergrösserung der Photographie* erzielt, deren einzelne Teile dem Auge des normalsichtigen Beobachters unter denselben Sehwinkeln erscheinen, die bei der Aufnahme auftraten. Das geschieht durch die Verwendung einer achromatischen Lupe, der Verantlinse, zu deren Herstellung die Erfüllung zweier Forderungen von besonderer Wichtigkeit ist. Einmal hat sie eine Brenn-

Herrn Professor A. Gullstrand in Upsala aufgestellt. Die Folge davon ist, dass man bei der Betrachtung einer Photographie mit dem Veranten das Auge genau so nach rechts und links, oben und unten wenden muss, wie dies dem wirklichen Objekte gegenüber vom Aufnahmestandpunkt aus zu geschehen hätte.

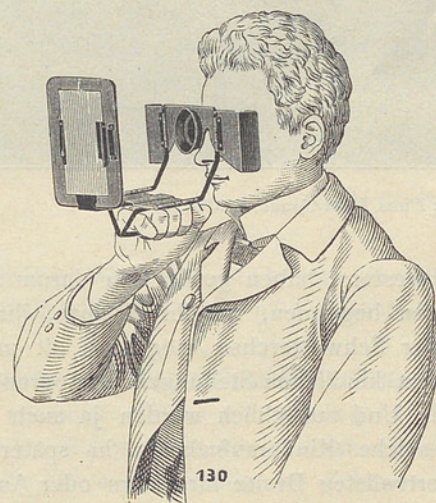
Die Erfüllung der verschiedenen Bedingungen hat zur Folge, dass bei richtiger Benutzung des Instruments ein normalsichtiges Auge nicht die kleine Photographie, sondern ihr weit entferntes, verzeichnungsfreies Bild betrachtet und zwar — von den natürlichen Farben abgesehen — unter denselben Umständen (scheinbare Grösse, Schatten, Deutlichkeit), unter denen es vom Orte des Aufnahmeobjektivs aus die Gegenstände selbst erblicken würde. Auf diese Weise vermittelt die kleine Photographie von der aufgenommenen Landschaft einen in weit höherem Masse naturgetreuen Eindruck, und das äussert sich namentlich dadurch, dass man sich unbewusst ein richtiges, zu den verschiedenen Anzeichen passendes Bild der Tiefenverhältnisse macht: die Photographie wirkt im Veranten betrachtet *plastisch*.

Es ist nun natürlich, dass die Wirkung bei der einäugigen Betrachtung eine andere ist als bei der Betrachtung von Stereoskopbildern, bei welchen wir ja wirkliche Winkelverschiebungen bemerken. Aber es wirkt geradezu überraschend, wie sehr die Objekte bei der richtigen Betrachtung mittelst der Verantlinse heraustreten. Der Apparat ist jedenfalls eine der bedeutendsten Bereicherungen der photographischen Optik und Apparatur und kann Amateuren, die sich



Verant von Carl Zeiss, Jena.

weite, die genügend mit der des Aufnahmeobjektivs übereinstimmt, und dann ist sie *verzeichnungsfrei* für einen etwa $2\frac{1}{2}$ cm von der nächsten Linsenfläche entfernten Blendenort, so dass man das Drehungszentrum des beobachtenden Auges in diesen Punkt bringen kann. Diese letzte Forderung wurde zuerst von



Verant im Gebrauch.

ein korrektes Bild ihrer Aufnahmen machen wollen, nur aufs angelegentlichste empfohlen werden.

In Zürich ist der Verant ausser in den Handlungen photographischer Bedarfsartikel auch im optischen Geschäfte von Hrn. Th. Ernst, Bahnhofstr. 11, erhältlich.

R. G.

ZU UNSEREN BILDERN.

Kinder-Aufnahmen. Von den zahlreichen Kinder-Photographien, welche uns bis nun aus dem Kreise unserer geschätzten Leser zugehen, haben wir diesmal einige ausgewählt und bringen auf dem Titelblatt und auf pag. 47 ein paar Proben. Es wird wohl kaum etwas Hübscheres für die Photographie geben als das Kind. Wie viel Väter und Mütter, oder Brüder

hübschen Bildchen auf der Titelseite verdanken, Herr *Mischol*, wohnt nicht in *Chur* sondern in *Schiers*.

* * *

Winterbilder. Die Mühle, die den Winterschlaf hält (pag. 48) stammt ebenfalls von Herrn *Mischol*. Es ist ein hübsches Sujet, diese sonst so hurtig



Phot.: *Hans Hildenbrand*, Stuttgart.

Tierstudie.

und Schwestern, haben gewiss nur darum zu photographieren begonnen, um ihr Kleines, ihr Brüderchen oder Schwesterchen möglichst oft und in all den vielen kindlichen Stellungen photographieren zu können. Und tatsächlich werden ja auch in vielen Fällen solche Kinderaufnahmen in spätern Jahren zum wertvollsten Besitz für Eltern oder Angehörige. Das Neckische an einem hübschen Kinder-Gesichtchen, die drolligen Stellungen und alle jene unzähligen Momente, die man immer gern wieder sehen möchte, lassen sich bei einigem Geschick mit der Kamera festhalten. Unsere Proben sind hiefür ein Beweis.

An dieser Stelle wollen wir auch einen kleinen Druckfehler berichtigen, der sich im ersten Heft eingeschlichen hatte: der Photograph, dem wir die

klappernde Mühle, die nun im Eise ruht. Auch unser Bild «Im Samtkleide» zeigt den Charakter des Winters. Aber dieses Bild deutet auf einen schönen, klaren Wintertag und auf grosse Ruhe der Luft, denn sonst hätten sich die Tannenzweige nicht so gleichmässig wie mit weissem Samt überziehen können. Unser drittes Bild lässt uns einen freien Blick in die winterliche Natur tun. Dem Photographen, Herrn *Joseph J. Lang* aus Genf, verdanken wir noch manche schöne Aufnahme, die wir unsern Lesern nach und nach bringen werden.

* * *

Russische Bilder. Der Krieg in Ostasien hat uns sowohl das russische Reich wie auch das ferne Japan mit einem Male nähergerückt, als dies sonst der Fall gewesen wäre. Man hört und sieht mit In-

teresse Russisches und Japanisches, und es freut uns, auch in der Lage zu sein, ein wenig hiezu beitragen zu können. Unsere Aufnahmen auf pag. 50 stammen aus einer grossen Sammlung eines unserer geschätzten Mitarbeiters. Die Glocke, die wir zur Darstellung bringen, ist die grösste der Welt. Das Bild der St. Isaaks-Kathedrale wird für jeden unserer Leser höheres Interesse gewinnen, wenn er erfährt, dass die *Aufnahme um Mitternacht* erfolgte. Bekanntlich werden mit zunehmender Höhe der Breitengrade

sein Eigengewicht zu gross ist, sondern es wird heraufgehoben. Wir bringen eine Abbildung des Innern eines Bohrturmes, der für diesen Zweck errichtet wird, ferner eine Illustration einer sogenannten Naphtafontäne, welche zeigt, wie ungeheuer der Gasdruck im Erdinnern sein muss, da die schwarze Masse, die aus dem Bohrturm herausschlägt, Rohnaphta ist, welche mit Gewalt durch die gebohrte Öffnung hindurchgetrieben wird. Schliesslich bringen wir in der vierten Abbildung eine Aufnahme eines jener ge-



Phot.: Hans Hildenbrand, Stuttgart.

Fröhliche Gesellschaft.

die Sommernächte immer kürzer, da die Sonne nicht tief unter den Horizont herabtaucht und nicht lange dort verweilt. In Petersburg nun ist es im Juni oder Juli in den Nachtstunden so hell wie bei uns während der Dämmerung. Die Exposition in dem vorliegenden Fall betrug 2 Minuten. Man kann bei genauer Beobachtung des Bildes den Helligkeitsgrad, den es in Wirklichkeit gehabt haben muss, ziemlich genau schätzen. Auf Seite 56, 57 bringen wir 4 Aufnahmen aus **Baku**, der russischen Petroleumstadt. Die Rohnaphta, aus der man das Petroleum mittelst Destillation gewinnt, wird tief aus dem Erdinnern hervorgeholt. Zu diesem Zwecke lässt man in hiefür vorgebohrte Löcher von mindestens 40 cm. Durchmesser eiserne Röhren hinab, die aneinandergenietet werden. Das Rohmaterial wird aber nicht heraufgepumpt, da

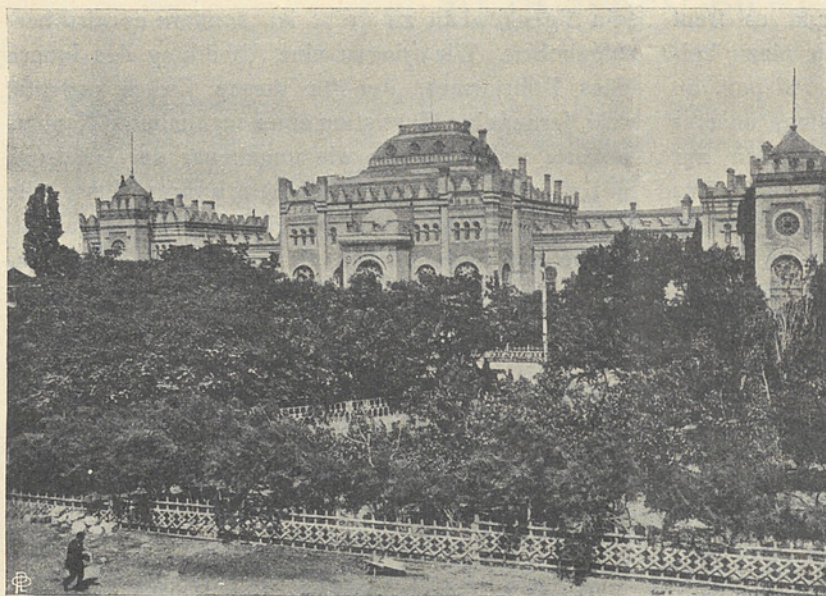
waltigen Brände, wie sie in den letzten Jahren an den Bakuer Petroleumstätten leider häufig der Fall waren.

* * *

Aufnahmen von Herrn Hans Hildenbrand. Haben die eben genannten Bilder ein vorwiegend aktuelles Interesse, so dürften diese zwei Aufnahmen alle jene befriedigen, die mehr Freude am Schönen haben, denn vollkommenere und mehr malerische Auffassung als in diesen zwei Stücken liegt, wird man wohl nicht erzielen können.

Die Tierstudie mit den grasenden Schafen und dem an den Baumstamm angelehnten Hirten ist gewiss ein köstliches Stückchen, während das Bild mit den drei jungen Damen im Kahn und den drei Schwänen uns die ganze Schönheit eines vom Grünen umfriedeten Teiches enthüllt.

R. G.



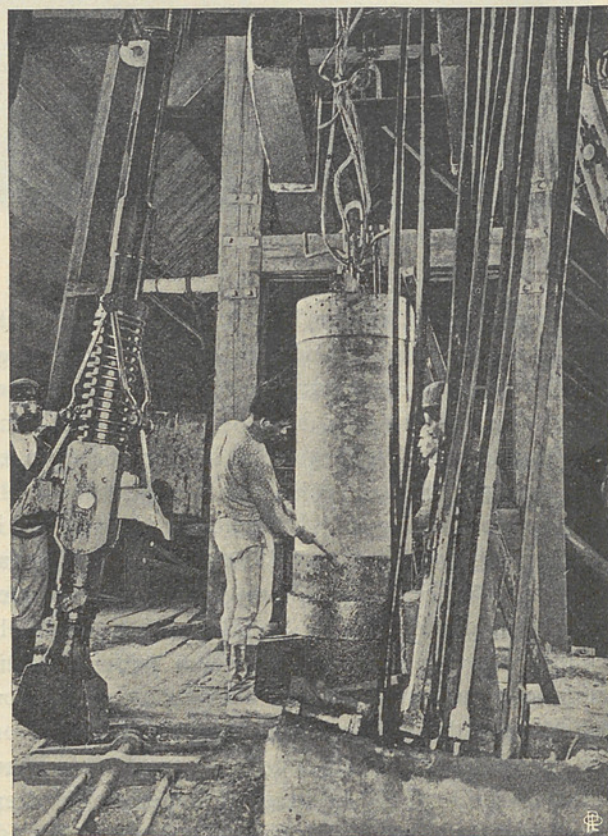
Bahnhof in Baku (Kaukasus).

ELEKTRISCHE FERNPHOTOGRAPHIE.

Es ist unzweifelhaft, dass es nie vorher eine Aera gab, in welcher sich so viele bedeutende Probleme zusammendrängten wie die gegenwärtige. Wir dürfen noch weiter gehen und sagen, dass von fast allen diesen Rätseln, welche das Verlangen unserer Zeit an die Wissenschaft, an die technischen Disziplinen und ihre Jünger stellt, der Schleier der Unlösbarkeit gefallen ist und sie — wenn vielleicht auch nicht demnächst oder nicht endgiltig — ihrer gänzlichen Enthüllung entgegengehen. So wird das Fernsprechsystem auf immer weitere Distanzen ausgedehnt und es erfolgt z. B. in diesen Tagen die Eröffnung der Linie *Zürich-Berlin*. Die drahtlose Telegraphie, die Luftschiffahrt, die Röntgenographie, der Schnellverkehr mittelst elektrischer und Dampf-Lokomotiven, der Automobilbau, sie alle haben das Versuchsstadium bereits hinter sich, die Probleme sind gelöst, man arbeitet heute daran, diese schönen Errungenschaften der Technik weiter auszubauen und sie so weit zu vervollkommen, um sie in den Dienst der täglichen Bedürfnisse stellen zu können.

Hiezu gehört auch die *Fernphotographie*. Ihre Kindheit liegt ziemlich weit zurück. Bald nach Erfindung des elektrischen Telegraphen ward der Wunsch rege, die neue Kraft nicht bloss zur Übertragung von festen Zeichen zu verwenden, sondern zur Übermittlung der Handschrift, Zeichnungen etc. Kann dies zwar nicht als Fernphotographie im eigentlichen

Sinne des Wortes angesprochen werden, so zeigt sich doch das Bestreben, den Abklatsch eines Originalen in weiter Entfernung bewerkstelligen zu können und der Unterschied liegt nur in der Methode, nicht aber in der Sache selbst. Diese Methode der elektrischen Übertragung von Schriftzeichen fand ihren Ausdruck vor nahezu einem halben Jahrhundert im *Pantelegraphen*, den *Caselli* im Jahre 1858 konstruierte. Das Prinzip der Sendeapparate bestand darin, dass ein metallischer Zylinder, auf welchem die zur Wiedergabe bestimmten Zeichen mit nichtleitender Substanz aufgetragen wurden, solcherart um seine Achse rotierte, dass ihn eine Schraube bei jeder Umdrehung um eine Windung weiterführt. Gleitet nun ein metallischer Hebel auf dem Zylinder, so wird ein durchgeleiteter elektrischer Strom durch die aufgetragenen Zeichen unterbrochen, was auf den synchron laufenden Zylinder des Empfangsapparates in solcher Weise wiedergegeben werden kann, dass ein dem Original analoges Bild entsteht. Diesem ersten Versuche folgten bald andere mit mehr oder weniger Glück, zur richtigen Einbürgerung brachte es keiner, da sie zu sehr an Unvoll-

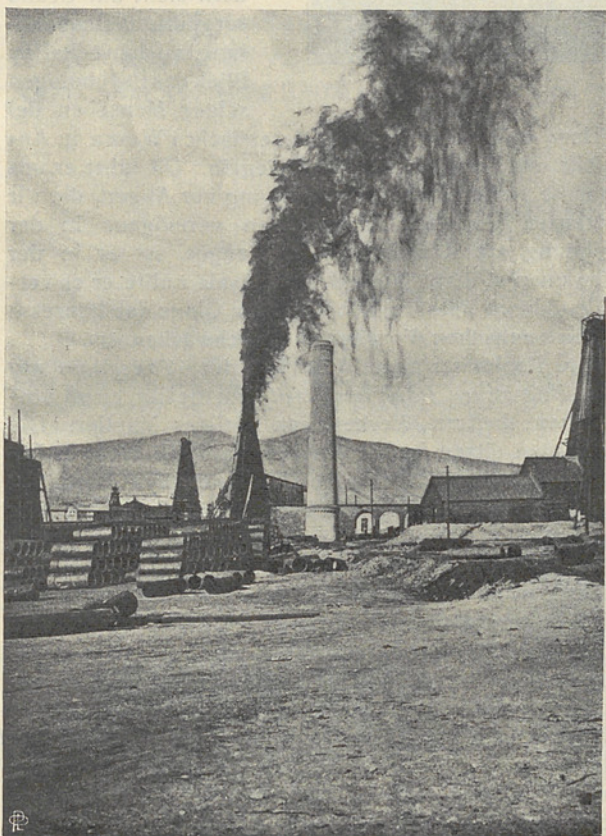


Inneres eines Bohrturmes.

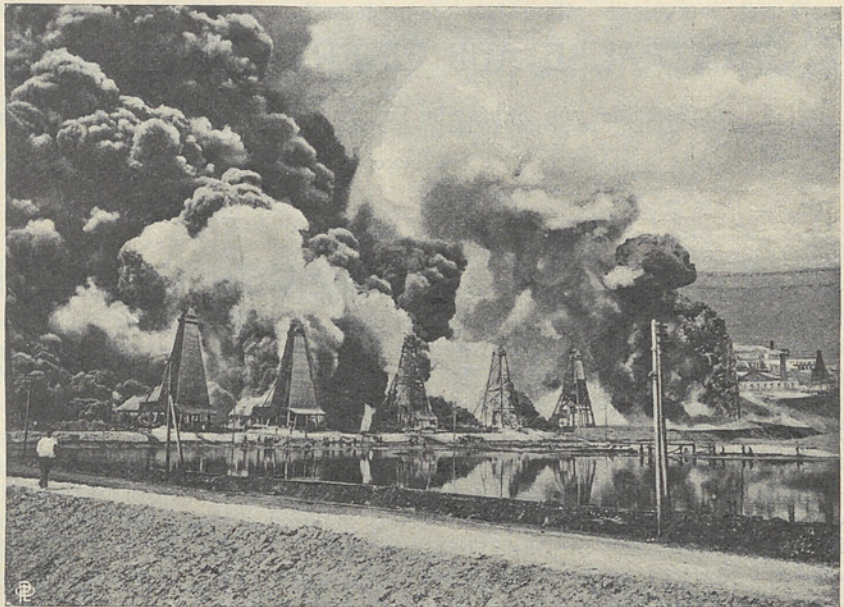
kommenheiten oder Umständlichkeit litten, um praktisch verwendbar zu sein.

Mehr Erfolg hatten jene Systeme, bei welchen die *Bewegungen* eines Schreibstiftes direkt übertragen werden und der Schreibhebel des Empfangapparates diesen genau folgt. Eben jetzt wird es versucht, einen solchen *Telautographen*, der sehr Gutes leistet, praktisch auszubeuten. Sein Erfinder ist Ingenieur *Klein* aus Zschieren bei Dresden.

Gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts ging mit einem Male die Kunde von einer epochalen Erfindung durch alle Blätter: Es sollte einem Österreicher, *Jan Szczepanik*, gelungen sein, einen *Fernsehapparat* zu konstruieren und die Zeitungen — freilich weniger Fachschriften als Familienjournale — brachten — wenn wir uns recht erinnern — sogar die Zeichnungen des Apparates mit der Versicherung, dass der Erfinder auf der Pariser Ausstellung die in Havre manövrierenden Schiffe zeigen werde. Es blieb aber beim Versprechen. Man hörte und sah nichts, nicht einmal von *misslungenen* Versuchen wurde etwas bekannt. Nun soll sich auch Edison mit diesem Problem beschäftigen und stellt einen



Nafta-Fontaine in Bibi-Eibat bei Baku.



Brand in Bibi-Eibat (September 1903).

Apparat in Aussicht, der es gestattet, in Verbindung mit dem Telephon nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen. Die Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

Mittlerweile hat aber Herr Dr. *Korn*, Professor an der Universität in München, ein Verfahren erfunden, um Kopien eines photographischen Negativs mittelst Elektrizität auf weite Entfernungen zu übertragen. Zu diesem Behufe wird ein Film oder die abgezogene Schicht auf einen Glaszylinder gespannt, in welchem sich eine Selenzelle befindet. Der Glaszylinder rotiert in gleicher Weise, wie dies beim Pantelegraphen erwähnt wurde. Eine Lichtquelle sendet einen feinen Lichtstrahl auf das Negativ und durch dieses auf das in einen elektrischen Stromkreis eingeschaltete Selen, das nun, je nachdem dichtere oder klare Stellen des Negativs vom Lichtstrahl getroffen werden, bekanntlich mehr oder weniger leitend gemacht wird. Im Empfangsapparat rotiert synchron mit dem Sender ein mit hochempfindlichem Papier bespannter Zylinder. Die Lichtquelle, der dieser ausgesetzt ist, ändert je nach der Stromstärke ihre Helligkeit und schickt ihren Strahl in Form eines Punktes auf das Papier; infolge der Zu- und Abnahme der Lichtstärke entstehen Belichtungen, welche nach dem Entwickeln eine aus ganz kleinen Punkten zusammengesetzte Reproduktion des Originalen geben.

Dies ist das vollkommenste Verfahren, das wir heute kennen. Es sind erst wenige Wochen seit dessen Bekanntwerden verstrichen und es kann vielleicht der Fall eintreten, dass wir photographisch reproduzierten Szenen des grossen Schauspiels im fernen Osten, die sich gestern zutrug, morgen in unsern illustrierten Blättern begegnen. In diesem Augenblicke mag dies ja noch eine Utopie sein. Die nächste Zeit aber kann schon zeigen, wie viel davon verwirklicht werden wird.

R. Goldtust.

TANZPAUSE AUF EINER ELSÄSSISCHEN BAUERNHOCHZEIT.

Gemälde von *Benjamin Vautier* (1829—1898). — In der K. Gemälde-Galerie in Dresden.

Photochrom-Reproduktion Nr. 55, Format 17 × 25,5 cm.

Defregger, Vautier und Knaus sind die tüchtigsten Genremaler Deutschlands. Alle drei sind gewiegte Psychologen. Sie schildern das Leben und die Sitten des deutschen Volkes wahrheitsgetreu in heitern und trüben Situationen. Defregger ist aus der Münchener Schule hervorgegangen, während die beiden anderen, Knaus und Vautier, Düsseldorf, der Museenstadt am Rhein, angehören.

Marc Louis Benjamin Vautier wurde als Pfarrerssohn am 24. April 1829 in Morges, Kt. Waadt, geboren und ist am 26. April 1898 in Düsseldorf gestorben. Seinen ersten Unterricht erhielt er in Genf, war dann zwei

Jahre lang als Emailmaler für Schmucksachen daselbst tätig und trat 1849 in das Atelier des dortigen Historienmalers

Lugardon ein. Im Jahr

1850 ging er nach Düsseldorf, war kurze Zeit unter Schadow Schüler der Akademie und lernte mit grösserem Erfolg im Atelier von Rudolf Jordan.

Auf einer Reise nach dem Berner Oberland im Jahr 1853 machte er die Bekanntschaft des ausgezeichneten Genre- und Landschaftsmalers Karl

Girardet und malte auf seine Anregung hin den ganzen Sommer hindurch Studien nach der Natur. Aber immer noch wollte sich daraus kein richtiges Bild gestalten. Es vergingen Jahre des Experimentierens, bis Vautier, nach einem längeren Aufenthalt in Genf, 1856 den plötzlichen Entschluss fasste, nach Paris zu ziehen. Doch hielt er es dort nur sechs Monate aus. Paris war nicht der Ort, um deutsche Bauern zu malen. Es zog ihn nach Düsseldorf zurück, woselbst ihm eine holde Braut erblickte, und schon im Juni 1857 errang er die erste öffentliche Auszeichnung: eine silberne Medaille auf der Kunstausstellung im Haag.

Vautier hat in Düsseldorf die zweite Heimat gefunden. Der äussere Lebensgang des Künstlers bietet wenig Interesse, um so grössere Aufmerksamkeit erweckt die Entwicklung seiner Kunst, die Tausenden seiner Mitmenschen zur Freude und Entwicklung geworden. Es war etwas Neues, das Vautier mit seinem ersten, grösseren und erfolgreichen Bilde «In der Kirche» dem kunstliebenden Publikum vorführte. Wir befinden uns in einer Dorfkirche während des Gottesdienstes, sehen aber nur in einigen Bänken die Andächtigen, wie sie eben den Choral singen, während vom Küster der Klingelbeutel herumgeboten wird. Barthlemess hat das interessante Bild in vorzüglicher Weise gestochen.

Vautier schöpfte immerdar aus dem vollen Volksleben; er wurde namentlich der eigentliche, der klassische Maler des Schwarzwaldes. Die schönsten, packendsten seiner Bilder, «erste Tanzstunde», «Zweckessen auf dem Lande», «eine Verhaftung», «auf dem Standesamt», «Begräbnis auf dem Lande», der Toast auf die Braut, «der Trotzopf», «es gibt ein Wiedersehen», «schwarzer Peter», seine lieblichen, humorvollen Szenen aus der Kinderwelt sind nahezu allem Volke bekannt und vertraut. Immermanns «Oberhof», «das Barfüssele», «Hermann und Dorothea» hat Vautier illustriert, wie vielleicht kein anderer es mit gleichem Geschick und Verständnis

gekonnt. Er war ein Freund und Kenner des Volks, ein Darsteller seines Lebens und seiner heitern Freuden, so sinnig, liebenswürdig und intim, wie es keinen zweiten mehr gibt.

Vautier gibt in seinen Schilderungen des Bauernlebens in Schwarzwald und Schwaben nicht nur ein Abbild des äusseren Vorganges, sondern sieht auf Grund sorgfältiger Beobachtung mit dem scharfen Blick des Psychologen seinen Menschen tief

ins Herz und weiss ihr ganzes seelisches Wesen in Angesicht und Haltung wiederzuspiegeln. Oft führt er uns Momente von dramatischer Spannung vor Augen, die wir zu ganzen Novellen auszuspinnen vermögen. In der Zeichnung ein Künstler ersten Ranges, ist er in der Farbe unscheinbar, flau und stumpf, als wollte er es vermeiden, durch äusseren koloristischen Glanz das Interesse an den seelischen Vorgängen zu schwächen.

Die Dresdener Galerie ist mit der «Tanzpause auf einer elsässischen Bauernhochzeit» im Besitz eines vorzüglichen, heitern Werkes von Meister Vautier. Die Musikanten sitzen in der Mitte des mit Guirlanden bekränzten Saales auf erhöhter Tribüne. Der Posaunist lässt das Wasser aus seinem Instrumente auslaufen. Der Trompeter hat Durst und führt das Glas an den Mund. Links stehen die jungen, hübschen Tänzerinnen der Reihe nach an der Wand und ruhen aus. Die eine bindet sich den herabgefallenen Zopf, eine andere wischt sich mit der Schürze den Schweiss vom Gesicht; mehrere unterhalten sich lachend mit einem jungen Burschen mit bekränzter Pelzmütze. Dieser und sein Genosse spielen die galanten Ritter. Der Pelzmützenmann hält in der Linken den Zinnkrug und kredenzt mit der Rechten seiner Erwählten das Glas. Eine Frau bespritzt den Boden, damit der aufgewirbelte Staub nicht belästige.



Ein Kind sitzt auf dem Fussboden und betrachtet ächtend das ganze Treiben. Einige alte Frauen sind in gemütlicher Unterhaltung und trinken Kaffee. Rechts im Nebenzimmer spielt sich die zweite Szene ab. Dort sitzt das gefeierte Brautpaar, dem der Blumenkranz mit der Inschrift «Vivat Johann und Martha!» gewidmet ist. Die

jungen Burschen stehen freudig erregt um den Tisch und stossen auf das Wohl der Neuvermählten an. Das fröhliche Treiben von Jung und Alt erheitert jeden Beschauer des Bildes.

Die Nachbildung des Photoglob Co. ist sehr gelungen.
- St. -

EINE TELL-NUMMER.

In diesem Jahre feiert die deutsche Literatur ein Jubiläum, das sicherlich als das populärste im Reiche der Poesie bezeichnet werden muss: am 17. März dieses Jahres sind es hundert Jahre, dass Schillers Wilhelm Tell zum erstenmal aufgeführt wurde. Wird diese hundertjährige Wiederkehr überall festlich begangen, soweit die deutsche Zunge reicht, um wie viel höher ist das Interesse in der Schweiz selbst, der malerischen Stätte des Schauplatzes. Viele Momente tragen zu der grossen und allgemeinen Bedeutung des Schauspiels bei. In erster Linie steht natürlich die Handlung selbst, dann die Schönheit und der Schwung der Sprache; nicht zum mindesten haben aber auch die grossartigen Szenerien des Stückes Anteil daran. Von der ersten Konzeption bis zur Vollendung des Dramas vergingen 7 Jahre. Bekanntlich wurde Schiller durch Goethe angeregt, der auf seiner Schweizerreise im Jahre 1797 die historischen Stätten betrat. Aber Schiller konnte sich, da er mit andern Dichtungen zum Teil wirklich, zum Teil im Geiste beschäftigt war, nicht gleich an die Ausführung machen. Er trug den Gedanken mit sich herum, bis er endlich die reife Form gewann. Am 16. März 1802 erkundigte er sich nach

einer Karte vom Vierwaldstättersee und der Umgebung. Am darauffolgenden Tage machte er Körner Mitteilung von einem «Gegenstand, der ihn stark anziehe»; am 25. August 1803 trug er in seinen Kalender ein «diesen Abend an den Tell gegangen» und am 18. Februar des folgenden Jahres sandte er das fertige Manuskript an Goethe.

Unzähligemal sind die historischen Stätten gezeichnet, photographiert und gemalt worden und immer wieder wird das so sein, da sie ja mit zu den schönsten der Schweiz gehören.

Wir glauben nun, es sei eine dankbare Aufgabe, alle jene aus unserem Leserkreise, welche photographieren, zu veranlassen, uns Bilder, die sich hierauf beziehen, einzusenden. Begegnet unsere Bitte einer so regen Teilnahme, wie wir es erwarten, so wollen wir auf den 1. Juni eine *Tell-Nummer* herausgeben, die wohl schon darum weitgehendes Interesse haben wird, da sie eine Sammlung amateurphotographischer Aufnahmen darstellt, welche in ihrer Gesamtheit als Illustration zu einem der besten und beliebtesten Schauspiele der deutschen Sprache dienen können.

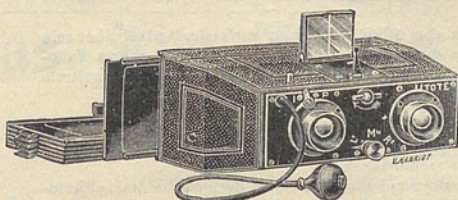
Die Aufnahmen müssten uns bis spätestens 8. Mai eingesandt werden. *Die Redaktion.*

NEUE APPARATE.

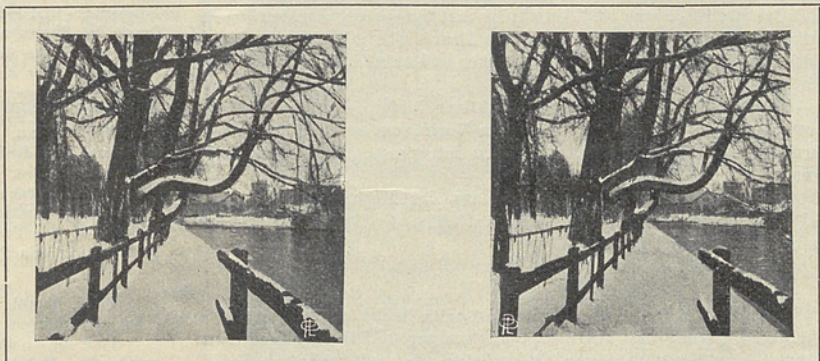
Der Litote.

Die Stereoskop-Photographie gewinnt darum immer grössere Verbreitung, weil es mit ihrer Hilfe möglich ist, die photographierten Objekte nicht bloss vergrössert zu sehen, sondern plastisch, das heisst so im Raum verteilt, wie sie sich in Wirklichkeit während der Aufnahme verhielten. Ein weiterer Vorteil der Stereoskopie ist, dass Bilder, welche bei der Betrachtung mit dem blossen Auge unnatürlich verzogen erscheinen, im Stereoskop die natürliche Perspektive gewinnen. Nahezu alle Fabrikanten photographischer Apparate wenden sich aus diesem Grunde der Herstellung von Stereoskop-Kameras zu, und während die einen sich bestreben, durch eine reiche Ausstattung, besondere Zugaben

und Montierung mit den besten und teuersten Objektiven Apparate zu konstruieren, welche den höchsten Anforderungen entsprechen und für die schnellsten Momentaufnahmen geeignet sind, legen andere Fabrikanten mehr Gewicht auf *Einfachheit*, um ihre Erzeugnisse möglichst billig auf den Markt zu bringen. Zu diesen letztern Apparaten gehört



Der Litote.



Original-Aufnahme mit Litote.

der *Litote*, ein besonders kleiner, leichter, handlicher und guter Stereoskop-Apparat. Er ist mit Zeit- und Moment-Verschluss für verschiedene Schnelligkeiten und pneumatisch oder von Hand auslösbar, ausgerüstet. Das Format der Negativplatten ist 45×107 . Der Apparat hat bei dem billigen Preise natürlich keine Wechsellasche wie die andern Stereoskop-Kameras ähnlichen Genres, sondern 6 einfache Kassetten nach dem Typus der Millionkassetten. Eine Mattscheibe gestattet zu prüfen, wieviel auf die Platte kommt. Die normale optische Ausrüstung sind Periskope, die von 1,5 m an scharf zeichnen. Der Apparat wird auf Wunsch auch mit Aplanaten und Anastigmaten geliefert, wird ferner auch für die Grössen 6×13 und 8×16 erzeugt, und schliesslich auch für Panoramen-Aufnahmen, also mit einem Objektiv in der Mitte. Die Modelle mit Aplanaten und Anastigmaten sind mit Blenden versehen. Zu erwähnen sind schliesslich noch die Vorstecklinse; bei deren Benutzung kann man bis auf zirka 70 cm an den aufzunehmenden Gegenstand herantreten.

Die Kamera hat einen soliden Überzug und trägt das Normalgewinde. Der *Litote* kann von der Firma Georg Meyer & Kienast, Zürich, bezogen werden.

* * *

VEREINSNACHRICHTEN.

Photographische Gesellschaft Zürich.

(Sitzung vom 18. Februar 1904).

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles folgte der Vortrag von J. Bollmann: «Übersicht über die photomechanischen Druckverfahren», «Der Photographische Farbendruck».

Mit der Erfindung der Buchdruckerkunst erwachte sofort der Wunsch nach polychromen Bildern. Man übermalte zuerst die Drucke, später entstanden Bilder nach mit Farben tamponierten Holzschnitten. Gleichzeitig mit dem Hochdruck (Holzschnitt) wurde der Tiefdruck gepflegt, der in ähnlicher Weise vielfarbige Bilder lieferte. Wenn auch die Technik zu damaliger Zeit (15. Jahrhundert) mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, so sind doch die Resultate hervorragende gewesen und heute noch ist dieses alte Verfahren, das Eintamponieren sämtlicher Farben auf einen Kupferstich, wodurch in einem einzigen Drucke das polychrome Bild erhalten wird, das die künstlerischen schönsten Bilder gebende. Der zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfundene Flachdruck (Lithographie) wurde auch zur Herstellung farbiger Bilder (Chromolithographien) erweitert, immerhin mit den Umständen, dass so viel Steine in Verwendung kamen, als sich Farben im Bilde befanden; mit anderen Worten, das fertige farbige Bild hatte so viele Drucke durchgemacht, als sich Farben darauf befanden.

Wenn auch mittlerweile die Photographie dem Druckverfahren wesentliche Erleichterungen gebracht hatte, so änderte sich darin nur die Art der Herstellung der vielen Druckplatten (Steine); die Anzahl selbst blieb die gleiche.

Die wichtigste Methode in drucktechnischer und photographischer Beziehung ist aber der Dreifarbindruck. Wohl war schon früher der Gedanke aufgetaucht, mit den drei Grundfarben Blau, Rot und Gelb, sämtliche Farben zu drucken. Aber erst die Vogelsche Entdeckung der Farbensensibilisatoren brachte den gewünschten Fortschritt. Von drei Aufnahmen mit Platten, welche für Blau, Rot oder Gelb empfindlich sind, erhält man die entsprechenden drei Druckplatten, welche das polychrome Bild mit nur dreimaligem Druck liefern können. Obwohl nun noch Schwierigkeiten bei der richtigen Auswahl der Druckfarben zu überwinden sind, so können doch die Resultate als gelungene bezeichnet werden. Der Dreifarbenautotypiedruck hat speziell in Amerika die Chromolithographie vollständig aus dem Felde geschlagen.

Redner bespricht noch die Gigantographie, den Kombinationsdruck, den Farbendruck mittelst der Rotationsmaschine und den in neuester Zeit bei Strichätzungen und Autotypen mannigfach gebrauchten Druck, bei welchen die gewöhnliche schwarze Druckfarbe mit einer gefärbten Lösung (z. B. gefärbten Firnis) angerieben und zum Einfärben gebraucht wird.

Eine grosse Anzahl höchst instruktiver Bilder, darunter wahrhaft kostbare Exemplare, unterstützten den Vortragenden in seinen Erläuterungen, welche von den Anwesenden mit grossem Beifall verdankt wurden.

Als diesjährige Aufgabe, welche aus der Meyer-Bürkli-Stiftung prämiert wird, wurde gewählt: eine Aufnahme des Baumgartner Denkmals im Platzspitz.

* * *

Der Photographische Verein zu Berlin hielt kürzlich eine grosse öffentliche Sitzung und eine Hauptversammlung ab. In der öffentlichen Sitzung hielt Herr Waldemar Titzenthaler einen mit lebhaftem Beifall

Jalousieschrank «Kosmos».

Wer sich etwas eingehender mit der Photographie befasst, kommt bald in die Lage, sowohl in der Verwendung der Platten als auch Papiere eine grössere Vielseitigkeit eintreten zu lassen, da nicht alle Präparate für gleiche Zwecke verwendbar sind; jeder Amateur weiss, dass das Suchen nach dem Gewünschten nicht zu den grössten Annehmlichkeiten gehört. Da tritt nun der Jalousieschrank «Kosmos» in eine fühlbare Lücke. Dieses Kästchen, 124 cm. hoch, 50 cm. breit und 44 cm. tief, enthält 9 Schubfächer, welche so angeordnet sind, dass sie sich zwar herausziehen lassen, aber nicht gänzlich aus dem Schrank entfernen. Zur Sicherheit und Bequemlichkeit des Arbeitens trägt dies ganz wesentlich bei. Die obere Decke ist aufklappbar, so dass Sammelmappen oder Albums zur Durchsicht aufgelegt werden können. Der Verschluss für das ganze Schränkchen geschieht durch eine Jalousie, welche so sorgfältig gearbeitet und eingefügt ist, dass sie den Inhalt staubdicht abschliesst. Die schmucke Ausstattung (Eiche, Schwarz oder Nussbaum nach Wahl) verleiht dem «Kosmos» ein sehr elegantes Äusseres, so dass er sich als Zimmerschmuck in hervorragender Masse eignet. Das hübsche Schränkchen kann in Zürich von den Herren Gebrüder Hug & Co. Sonnenquai 26 und 28, bezogen werden.

R. G.

aufgenommenen, hochinteressanten Projektionsvortrag über Streifzüge durch die Pyrenäen vom Atlantischen Ocean bis zum Mittelmeer.

In der darauffolgenden Hauptversammlung erstattete zunächst der Vorstand Bericht über seine Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr. Aus diesem Bericht geht u. a. hervor, dass der im Jahre 1863 gegründete Verein zurzeit 457 Mitglieder zählt und zur Wahrung der Interessen der Photographen eine äusserst lebhaftige Tätigkeit entfaltet. Die Vereinskasse balancierte im letzten Geschäftsjahr in Einnahme und Ausgabe mit Mk. 14,252.67. Das Vereinsvermögen betrug am Schlusse des Jahres Mk. 6,994.73.

BÜCHERSCHAU.

Die photographische Aufnahme und Beleuchtung in den Ateliers und Wohnräumen. Verlag: C. Klary, 17, rue du Mauberge, Paris.

Dieses empfehlenswerte Buch behandelt die Stellung und Beleuchtung für das Photographieren. Die Darstellung ist klar und geschieht in einer neuen Form. Der Autor hat das Bestreben nach Vollständigkeit und Gründlichkeit. Berufsphotographen und Amateure, welche wirklich künstlerische Bilder erzeugen und bei Atelier-Aufnahmen und solchen in Wohnräumen einen sichern Führer für die richtige Beleuchtung haben wollen, können nichts Besseres tun, als dieses Buch zu Rate zu ziehen. Es enthält hundert Illustrationen aus den Werken der besten Fach- und Amateur-Photographen. In bezug auf Belehrung kann man jede Illustration als wertvoll bezeichnen. Das Werk erscheint in Oktav-Format 19×28 cm und ist elegant ausgestattet. Anordnung, Übersichtlichkeit, Arrangement des Textes und der Illustrationen verdienen ebenso wie das gute Papier besondere Anerkennung. Der Preis ist Mk. 10.—, und die Publikation kann direkt vom Verlag C. Klary bezogen werden. Auf Wunsch versendet der Verleger einen Spezialprospekt gratis.

* * *

Aus dem Verlage von Gustav Schmidt in Berlin:

Jahrbuch der Photographie und der Photographischen Industrie 1901. Herausgegeben von G. H. Emmerich, mit einer Figurentafel, 115 in den Text gedruckten Illustrationen und 3 Reproduktionsproben.

Wenn ein Buch existiert, das dem Photographen oder Reproduktionstechniker in allen möglichen gewerblichen Fällen Auskunft gibt, so ist es dieses. Es bespricht auf 170 Seiten in bequemem Taschenformat in Form von Referaten Wissenswerthes und Neues über den Negativprozess, über den Aufnahmestand, den Positivprozess und wissenschaftliche Instrumente; 24 Seiten sind Rezepten gewidmet, und zwar mit Bezug auf das nasse Collodiumverfahren, den Negativprozess auf Bromsilber, Trockenplatten und Positivprozess. Der Inhalt des letzteren zerfällt in Notizen über den Albumin- und Salpeterdruck, Gummidruck, Platindruck, Kohlendruck, die Chlorsilber-, Bromsilber- und Jodsilber-Verfahren u. a. Es folgt ein Verzeichnis der in der Praxis der Photographen am häufigsten vorkommenden Chemikalien und ihrer Synonyma, dann ein juristischer Ratgeber (das deutsche Gesetz betreffend), ein Bericht über die wirtschaftliche Lage des photographischen Gewerbes in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Jahre 1903, Patentnotizen und solche über das photographische Unterrichtswesen, Vereinsnachrichten, eine Zeitschriftenschau, Bewegungen im Bestand der Ateliers in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Mitteilungen aus der photographischen Industrie und vieles andere.

Als Einleitung ist ein von Albert Höchheimer verfasster Artikel über sein Gummidruck-Verfahren vorausgeschickt. Das Buch ist also ein wahres Vademecum für den Photographen und verdient mit allem Recht die weiteste Verbreitung; sein Preis ist Mk. 3.— geheftet, Mk. 3.50 gebunden.

* * *

Dr. E. Vogel, Taschenbuch der praktischen Photographie. Ein Leit-faden für Anfänger und Fortgeschrittene

Dass dieses nunmehr von Paul Hannecke, dem Herausgeber der «Photographischen Mitteilungen» in 11. Auflage (31.—36. Tausend) erscheint, darf

als Kritik wohl genügen. In Format und Umfang gleich dem vorhergehenden befolgt es den Zweck, den Anfänger in der photographischen Kunst einzuführen, ihn mit allem darauf Bezüglichen vertraut zu machen, und dem Fortgeschrittenen ein stets willkommenes Nachschlagewerk zu sein. Es dürfte kaum eine Frage an dieses Taschenbuch gestellt werden können, auf welche es die Antwort schuldig bliebe. Preis in Leinen gebunden Mk. 2.50.

ZEITSCHRIFTEN.

Seit Januar d. J. erscheint im photographischen Verlag von Laurens Hansma in Apeldorn (Holland), Redaktor des «Weekblad voor Fotografie» ein neues holländisches Wochenblatt für «Anfänger in der Photographie» unter der Leitung von Laura de Berk.

Es trägt den Titel «De Amateur-Fotograaf» und erscheint wöchentlich einmal. Preis fl. 4.— postfrei jährlich.

Leitung und Verlag erweisen hiemit den zahlreichen Anfängern

in Holland einen grossen Dienst; das Unternehmen kann nur guten Erfolg haben.

Unter dem Titel «Svenska Fotograf Samfundets Tidkrif» erscheint in Stockholm ebenfalls seit Neujahr eine schön ausgestattete illustrierte Zeitschrift für Berufsphotographen, die sich aber auch an weitere in der Photographie interessierte Kreise wendet. Das Organ erscheint monatlich unter der Redaktion von Fryherre C. E. Fleetwood, Linnegatan 80, Stockholm.

Der Photograph ist ein Fachblatt für Berufsphotographen. Er enthält zumeist praktische Mitteilungen, einen umfangreichen Anhang von Bezugsquellen, Rezepte etc. Abonnementspreis vierteljährlich Fr. 2.—. Verlag Benner-Fernbach, Bunzlau.

Deutsche Photographen-Zeitung. Verlag K. Schwier, Weimar. Ebenfalls vorwiegend für den Fachphotographen bestimmt, erscheint bereits im 28. Jahrgang. Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 2.50.

P. Kunsthandlung
Photoglob Co. Zürich
 . . 71 Bahnhofstrasse 71 . .

Grösste Auswahl in Original-Ölgemälden
 von 30—8000 Fr.

Photochrom Photogravuren
 Photogramm Polstikarten Albums

Zimmerschmuck-Einrahmungen
 vom billigsten bis zum feinsten.

Photochrom-Gemäldereproduktionen
 alter und moderner Meister.

Kunsthandlung Bahnhofstrasse 71

Reparatur-Werkstatt

für sämtliche phot. Apparate
 und Utensilien der Atelier-
 und Amateur-Branchen.

Bis 8 Uhr abends offen

R. GROSS

Klein- und Feinmechaniker

Zürich I. Augustinerstr. 32.

Stahlschlag- stempel

mit Firma und Jahreszahl,
 extra für Photographen,
 empfiehlt billig und schön

Adolf Hennies
 Elberfeld.

Photographische Apparate

kauft oder tauscht

H. FEITZINGER, WIEN VII/2

Gelegenheitslisten gratis

„Der Spiegel.“ IV. Jahrg.

III. Fachschrift für Salon-Magie,
 Kartenkunst, Mnemotechnik, Anti-
 spiritismus etc. etc. — Probeheft
 gratis und franko.

Der moderne Kartenkünstler von F. W. Conradi. 232 Seiten mit
 289 Illustrationen. Mk. 3.—

Magie fin de siècle von F. W. Conradi. 180 Seiten mit 142 Illustr. Mk. 6.50

Der Kartenkünstler im XX. Jahrhundert von F. W. Conradi. 252 Seiten
 mit 6 Vollbildern und 222 Illustrationen. Mk. 6.50

Der Vortrag des Zaubers. Mk. 1.—

Horster'scher Verlag, Berlin W. 6, Courbière-Strasse 16.

Das prächtigste alpine Bilderwerk!

Alpine Majestäten

Der 4. Jahrgang
 hat mit Januar 1904 begonnen.

Jeden Monat ein prachtvolles Heft à Fr. 1.25.

Durch jede Buchhandlg. zu beziehen.

➔ Verlangen Sie sofort gratis
 den illustr. Prospekt mit glänzenden
 Pressurteilen.

Verlag der Vereinigten Kunst-Anstalten
 München, Kaulbachstr. 51 a.

Zur gefl. Kenntnissnahme. Demnächst erscheint:

Das Alte Zürich im Bilde

30 Lichtdrucktafeln 18 × 28 cm

enthaltend profane und kirchliche Gebäude und deren Bestandteile (Skulpturen,
 Türen, Fenster, Erker, Plafonds, monumentale Möbel, Gitter, Brunnen, Schnitze-
 reien etc.) mit erläuternden Textangaben.

In eleganter Mappe. — Preis: 12 Franken.

Polygraphisches Institut A.-G., Zürich.

EMIL WÜNSCHE A.G.
 für photographische Industrie
REICK bei DRESDEN.



**KOBOLD
NOVA
NIXE
SIRENE
AFPI
FAVORIT
GERMANIA
EXCELSIOR
ALLÉZUBEHÖR
ATELIER**

**PLATTEN-CAMERAS
FILM-CAMERAS
UNIVERSAL-CAMERAS
KLAPP-CAMERAS
SCHLITZVERSCHLUSS
REISE-CAMERAS
OBJECTIVE U.S.W.
CAMERAS**

Durch alle Handlungen
Preisliste

zu beziehen
kostenlos.

ANSEL

7070 Valladolid. El Puente Mayor.
7071 Burgos. La Catedral.
7072 » El Solar del Cid.
7073 Burgos. Paséo de la Isla.
7074 » Arco de Santa Maria.
7075 » Paséo del Espolón.
7076 » Plaza Mayor.
7077 » Vista general.
7078 » La Cartuja. Sepulcro del Infante Alfonso.
7079 Zaragoza. La Facultad de Medicina.
7080 » Calle Don Alfonso I.
7081 » Río Ebro y Nuestra Señora del Pilar.
7082 » Puente de Piedra.
7083 » Plaza del Pilar.
7084 » La Seo. Interior.
7085 Bilbao. Iglesia San Antonio Abad.
7086 » El Teatro.
7087 » Paséo Arenal.
7088 » Casa del Ayuntamiento.
7089 » Muelle de Uribitarre.
7090 » » » »
7091 » » » »
7092 Portugalete. La Playa.
7093 » Muelle de Churrua.
7503 Santander - Sardinero. 2 feuilles.
7094 Santander. Muelle de Mallo.
7095 » Calle de Calderón.
7096 » Muelle de Calderón.
7097 » El Puerto Chico.
7098 Sardinero. La Estación.
7099 » » » »

4200 Weiningen. Kirche u. Pfarrhaus.
4202 » Bei der Kirche Weiningen.
4122 Klein-Basel. Bau der mittleren Brücke.
2002 Bern. Das Münster.
Bern. Oberland:
4191 Zweilütschinen mit Wetterhorn.
4189 Zweilütschinen mit Wetterhorn.
4196 Wengen. Hotel Bristol und die Jungfrau.
4197 Schlitteln am Eigergletscher.
3234 Skiläufer auf dem Wege nach dem Faulhorn (2683 m = 8943 Fuss ü. Meer.)
4188 Bönigen.
4190 Reichenbachbahn. Station u. Wasserfall.
28 Fribourg.
3717 Lac Léman. Ile de Clarens et la Dent du Midi.
3809 Valais. Partie entre Zermatt et Randa.
346 » Zermatt et le Cervin.
3802 » » » »
3808 » » » »
3803 » » » »
3804 » » » »
3884 » Paysage près Zermatt.
3893 » Lac de Ryffel et le Cervin.
883 » Chemin de fer du Gornergrat. Vue sur Zermatt.
3891 » Chemin de fer du Gornergrat et le Cervin.
3894 » Chemin de fer du Gornergrat et le Cervin.
3889 » Chemin de fer du Gornergrat. Station de Ryffelalp.
3895 » Chemin de fer du Gornergrat. Station de Ryffelalp.
3890 » Chemin de fer du Gornergrat. Ryffelhaus et les Alpes.
3886 » Arrivée du Train à la Station du Gornergrat-Culm.
3885 » Station Gornergrat (3136 m). Vue sur le Breithorn et les Jumeaux.
3807 » Mischabelhörner et les Alpes Bernoises, vus du Gornergrat.
3887 » Lyskamm (4478 m), Castor (4230 m) et Pollux (4094 m), vus du Gornergrat.
3888 » Castor (4094 m) et Breithorn (4171 m), vus du Gornergrat.
3805 » Touristes sur le Gornergrat admirant le Mont Rose (4638 m).
3806 » Betempshütte au pied du Mont Rose. Glacier du Gorner et Gornergrat.

3944 Valais. Rhonegletscher.
615 Luzern und die Alpen. 3 teilig.
3455 » Rigi und Gütsch.
3790 » Kapellbrücke u. Rigi.
664 » Schweizerhofquai.
2155 » Promenade und Hofkirche.
3052 » Hofkirche.
3787 » Pilatusstrasse.
4121 » Die Alpen v. Gütsch gesehen.
659 » Jesuitenkirche. Inneres.
4152 » Kloster Wesemlin.
3789 Weggis.
3783 » mit Pilatus.
3784 » » »
3788 Vitznau. Station.
3964 Pilatus und Bürgenstock von der Rigi aus.
3966 Rigi-Kaltbad und Pilatus.
3937 » Kulm vom First aus.
3956 » v. Rothstock aus.
3961 Der erste Schnee auf Rigi-Staffel.
3962 Rigi-Riedboden mit Kulm.
3958 Rigi-Kulm.
3959 » » »
3960 » » »
4239 Nebelmeer v. Rigi-Kulm aus.
4240 » » »
3963 Rigi-Klösterli. Inneres der Kapelle.
4129 Rigi-Scheidegg-Bahn.
4192 Panorama Rigi-Scheidegg, zweiteilig.
4128 Bahnhof Rigi-Scheidegg. Blick gegen Mythen und Glärnisch.
4127 Rigi-Scheidegg.
3799 Seewen und die Mythen.
3791 Schwyz. Rathaus, Mythen.
4171 Altdorf.
3764 Partie am Schächenbach bei Bürglen.
4169 Wassen mit den Kehrtunnels.
4170 Wassen.
3945 Urnerloch.
3969 Lugano colla Ferrovia, Funicolare del S. Salvatore.
3968 » Quai e Monte San Salvatore.
4215 » Una strada.
3970 Lago die Lugano. Sasso di Gandria.
4214 Lugano. Madonna di Luini, nella Chiesa Santa Maria degli Angeli.
3792 Säntis. Wildkirchli.
3793 » Felsenkapelle beim Wildkirchli.
3794 » Scheffeldenkmal b. Wildkirchli.
3795 » Scheffeldenkmal beim Wildkirchli.
Savoie.
3822 Le Fayet et Station du Chemin de fer électrique pour Chamonix.
3829 Chapelle sur la Route St.-Gervais.
3832 St.-Gervais et les Aurières.
3830 St.-Gervais. Cascade du Crêpin.
3833 St.-Gervais. Pont du Diable.
3823 Le Fayet-St.-Gervais les Bains.
3826 St.-Gervais les Bains. La Laiterie.

3827 Thermal St.-Gervais. Hôtel des Bains et les sources.
3824 Etablissement de St.-Gervais les Bains.
3825 Etablissement de St.-Gervais. Le Parc.
3834 Chemin de fer électrique Le Fayet-Chamonix. Station de Servoz.
3835 Servoz.
3839 » La Chapelle du Lac.
3847 Gorges de la Diosaz.
3836 » » »
2390 Chamonix. Pont Ste. Marie et Viaduc du Chemin de fer.
3843 Chamonix. Viaduc du Chemin de fer et la chaîne du Mont Blanc.
3841 Chemin de fer électrique Le Fayet-Chamonix. Station et village des Houches.
3840 Le village «des Houches» près Chamonix.
3842 Chemin de fer électrique Le Fayet-Chamonix. Entre les Houches et les Bossons.
46 Chamonix et le Mont Blanc.
18 » » »
3845 » » »
3786 » » »
3844 » » »
3846 » » »
3862 » » »
3849 » depuis la Flégère.
27 » et le Brévent.
3847 » La Place et le Brévent.
3848 » L'Eglise et le Brévent.
3848 » Place et Monument Saussure.
3878 » Paysage Alpestre.
3880 » Groupe de Guides.
3866 Vallée de Chamonix. En route pour le Montanvert.
3867 Vallée de Chamonix. Sur la route du Montanvert.
3868 Vallée de Chamonix. Sur la route du Montanvert.
3869 Vallée de Chamonix. Route du Montanvert. Halte au Chalet des Caillets.
3870 Hôtel Montanvert (1921 m) et Aiguille du Dru (3815 m).
2395 Hôtel Montanvert (1921 m) et Aiguille du Dru (3815 m).
3897 Hôtel du Montanvert vu de la Mer de Glace.
3872 Mer de Glace. Montanvert (1921 m) et Aiguille des Charmoz (3442 m).
3873 Mer de Glace et l'Aiguille du Géant (4019 m).
3876 Traversée de la Mer de Glace.
3875 Crevasses sur la Mer de Glace.
3871 Mer de Glace. Crevasses près du Chapeau.
3874 Montanvert. Mer de Glace. Passage des Ponts.
3877 Mauvais Pas et la Mer de Glace.
3864 Le Lac Blanc et le Massif du Mont Blanc.
3861 Le Mont Blanc vu de la Route de la Flégère.
3863 Pavillon et l'Aiguille de la Floriaz.
3838 Planpraz et l'Aiguille du Dru.
3837 Planpraz et le Mont Blanc.
3881 La Chaîne du Mont Blanc. Vue prise de Planpraz (2064 m).

3860 Chamonix. La Cheminée du Brévent.
3859 Chamonix. La pointe d'une Aiguille sur le Brévent.
792 Le Mont Blanc (4810 m) vu du Brévent (2525 m)
4198 Le Massif du Mont Blanc, vu du Sommet du Brévent.
3850 Grotte de Glace au Glacier des Bossons.
3851 Grotte de Glace au Glacier des Bossons.
3852 Crevasses au Glacier des Bossons.
3853 Crevasses au Glacier des Bossons.
3896 Séracs au Glacier des Bossons.
2392 Plan de l'Aiguille et le Mont Blanc (4810 m).
3856 Aiguilles du Plan de Blaitières et du Charmoz, vues du Plan de l'Aiguille.
3638 Le sommet du Mont Blanc (4810 m). 3 feuilles.

Tirol.

4209 Seis. Dorfstrasse mit Schlern.
4179 Arco. Kirche.
4180 » » »
4182 » Strassenpartie.
3741 » Hotel und Pension Strasser.
3742 » Villa Hildebrand.
4181 » Hotel und Pension Bellevue.

Gardasee.

2560 Riva. Blick auf Hafen und Hotel Sonne.
4178 » Kaserne.
4185 Ponalestrasse.
4187 Partie bei Salò.
4183 Gardone. Hotel und Pension Monte Baldo.
4186 » Pension Eden Riviera.
4184 » di Sopra. Chiesa.
3745 San Vigilio.

4193 Bernerin. — Bernoise.
4204 Erntzeit.
4203 Weinlese.
4194 Schlitteln. — Plaisir d'hiver.
3761 Auf der Alp. — Scène alpestre.
4118 Auf hoher Alp. — Pâturage.
4119 » » »
3879 Ziegengruppe. — Troupeau de Chèvres.
3898 Ziegenherde. — Troupeau de Chèvres.
4143 Ziegenweide.
4144 »
3910 Ankunft auf der Alp.
3911 Sammlung zur Heimkehr. — Rassemblement du troupeau.
4000—4017 Diverse Postkarten Frauenstudien.
4018—4021 Kinder-Sujets.

Mappe „Schweizer-Trachten“ mit 32 Ansichten, Verkaufspreis Fr. 15.—, ist wieder auf Lager.

Lichtdruck-Postkarten

Schweiz.

754 Zürich. Postgebäude und Stadthaus.
2764 » Zürichhorn.
4232 » Belvoir Park.
4212 Uetliberg. Nebelmeer. 2 Blatt.
4132 Zürichsee. Küsnacht.
4133 » » »
4134 » Küsnacht. Seminar und Kirche.
4131 » Erlenbach.
3800 » Rapperswil. Rathaus.
3801 » Rapperswil. Schloss u. Kirche.
3820 » Rapperswil. Marktplatz.
3796 » Rapperswil. Das Fürstenzimmer im Polenmuseum.
3797 » Rapperswil. Mausoleum im Polenmuseum.
3798 » Rapperswil. Venus im Polenmuseum.
3721 » Abendstimmung am Zürichsee.
4201 Weiningen. Dorfstrasse.
4199 » Kirche.

Zürich, den 29. Februar 1904.

PHOTOGLOB Co.

Correspondenzblatt

Offizielles Organ der Schweizer und der Schweizervereine im Ausland und des Schweizer Unterstützungs-Verbandes im Ausland

(Organe de la Société Suisse de secours à l'Etranger)

28. Jahrgang

Erscheint Mitte und Ende jeden Monats. Preis pro Jahr M. 4 = Fr. 5 Briefe und Gelder sind zu adressieren:

Karl Trudel, Berlin SW., Friesenstrasse 17

Anzeigen

finden durch das Correspondenzblatt die weiteste Verbreitung in allen Ländern der Welt. Leserkreis mindestens 50,000. Preise: Die zweispaltige Petitzeile 25 Pfg. Wiederholungen erzielen bedeutenden Rabatt. Das Correspondenzblatt ist unter den Schweizervereinen und Landsleuten in fast allen Ländern der fünf Erdteile sehr verbreitet.

Über 600 Adressen von Schweizergesellschaften im Auslande werden gegen Einsendung von Fr. 15.— umgehend franko geliefert. Spätere Nachbestellungen nur Fr. 5.— franko.

Probenummern auf Verlangen gratis und franko

Beethoven

Ein Meisterwerk der Radierung.

Bildgrösse 34×67 cm

Kartonformat 79×105 cm

Nach dem mit der goldenen Medaille ausgezeichneten Gemälde von

L. Balestrieri

Drucke mit der Schrift auf

Kupferdruck-Papier

Preis Fr. 25.—

Zu beziehen vom

Polygraphischen Institut A.G.

Zürich.

Die optische Anstalt

G. Zulauf & Cie
Zürich IV

empfehlen ihre vorzüglichen

Stereoskop-Cameras „Polyskop“

Patent angemeldet.

Klapp-Cameras

und

photogr. Objektive.

Prospekte gratis und franko.

Versandthaus
für
Photographische
Artikel.



Best
assortiertes
Lager.

Georg Meyer & Kienast

Bahnhofplatz ZÜRICH Bahnhofplatz

Camera «Gnom» für 6 Platten $4\frac{1}{2} \times 6$ cm	Fr. 3.75
Brownie-Kodak für Films 6×6 cm	» 6.50
«Teddy» 9×12 cm mit 2 Millionkassetten	» 20.65
Klapp-Taschen-Kodak I 6×9 cm	» 53.—
Klapp-Taschen-Kodak III, neues Modell	» 95.—
Goerz-Klapp-Camera mit Dopp. Anast. 1 C. und 3 Kassetten für 9×12 Platten	» 267.50
«Veraskop» Stereoskop-Apparat	» 175.—
«Litote» Stereoskop-Apparat 45×107 mm, mit 2 Periskopisch. Objektiven, scharf von 1,25 m an, mit 6 Kassetten	» 48.—
«Litote» Stereosk.-App. 6×13 cm mit 6 Kass.	» 58.—
«Litote» Stereosk.-App. 8×16 cm mit 6 Kass.	» 72.—

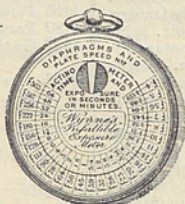
Die Apparate „Litote“ sind sehr beliebt und preiswert, sie werden auch mit Aplanaten und Anastigmaten geliefert.

Expositionsmesser

„Infallible“

ist der beste

Fr. 10. —



zeigt die genaue Beleuchtungsdauer:
für jede Platte
» jede Blende
» jeden Gegenstand
» jedes Licht von früh bis spät.

Wir entwickeln und kopieren sorgfältig und billig.

Katalog gratis und franko.

Optische Anstalt

E. SUTER, Basel.

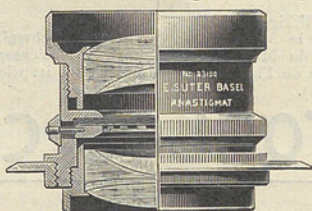
Spezialität:

Photographische Objektive

für alle vorkommenden Arbeiten.

Vertreter für ganz Norddeutschland:

E. Osten, Hamburg, Tornquistst. 16.



Bester Beachtung empfohlen:

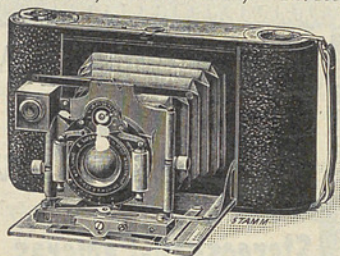
Suters Anastigmat F:7,2 und F:6,3 (Patent Nr. 21872)

Neu!

Suters Anastigmat, Serie III, F:5,

für Porträts, Gruppen, rascheste Moment-Aufnahmen, Architekturen, Landschaften, Interieurs, Vergrößerungen und Reproduktionen.

Das vorzüglichste Universalobjektiv (8linsig.) Suters Anastigmat-Sätze für alle Formate.



Ferner: Aplanate F:5, F:6, F:8, F:12.
Portraitobjektive System Petzval F:3,75, F:3,2.

Teleobjektiv.

Hand-Kameras
in allen Ausführungen.

Aplanat-Satz.

Suters Klapp-Kameras 9×12 , 9×18 u. 13×18 in 3 Ausführungen

Suters Cartridge-Kamera für Films 82×108 mm u. Platten 9×12 .

Suters Prismen-Fernrohre. Vergr. 6 bis 10 fach.

Preislisten gratis und franko.

Kunst- und
Verlags-Anstalt
Polygraphisches
Institut
A.-G.
Zürich

Die Schweizer- frachten

vom

XVII. – XIX. Jahrhundert.

Großes Prachtwerk, 6 Serien

à 6 Tafeln.

Chromographien auf

Kunstdruckkarton

in hochleganter Mappe.

Format 42×56 cm.

Fr. 100. —

Schweizerische Bergbahnen.

Ein hochinteressantes Werk für Techniker und Naturfreunde. Enthält die technischen und landschaftl. Beschreibungen von 23 der wichtigsten Bergbahnen mit 329 Illustrationen in Kunst-Email-Einband

Fr. 10. —

Schweizerische Großindustrie.

Ein Band von 240 Seiten Großfolioformat mit mehr als 300 Illustrationen, enthaltend die eingehenden Beidreibungen hervorragender Schweizerischer großindustrieller Anlagen. Sehr elegant gebunden

Fr. 12. 50

Engadiner Märchen.

I. und II. Folge.

Zwei originelle Märchenbücher für reifere Kinder.

Text von G. Bundi.

Illustriert von G. Giacometti.

Mit 93 farbigen Bildern

Preis per Band

Fr. 4. 50

Die Schweizer- frachten.

Kleine Ausgabe

in Kabinformat, 30 Tafeln in goldlackvoller Damastmappe mit Goldprägung

Fr. 15. —

Jalousie-
Schrank **„KOSMOS“**

für

Photographen

und

Amateure

zum Aufbewahren

von

Platten

Negativen

Papieren

Kopien

Apparaten

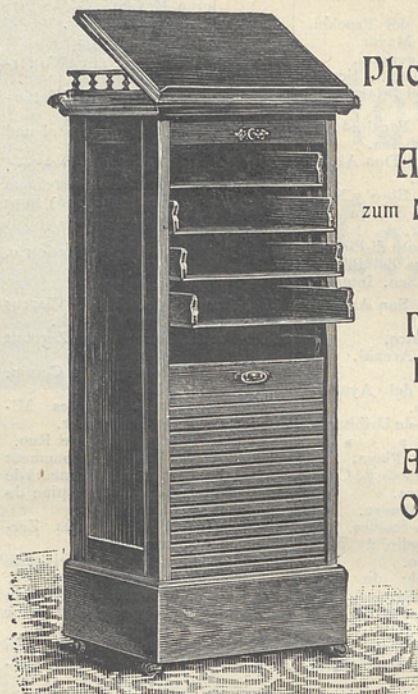
Objektiven

etc.

Staubdicht

Bequem

Elegant



Preise:

Fr. 110. —, zahlbar in 11 Monatsraten à Fr. 10. — oder
» 100. — gegen bar.

Ausführung in Eiche, Nussbaum oder Schwarz.

Gebr. Hug & Co, Zürich I

18 Sonnenquai 18

Krauss & Pfann

Spezial- u. Versandhaus photograph. Artikel

Entwicklungs- und Copier-Anstalt

Zürich, Bahnhofstrasse 85

Stuttgart Paris St. Petersburg

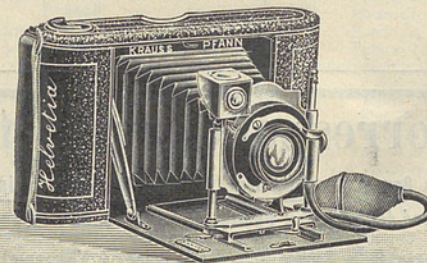
Größtes Lager der Schweiz in

photograph. Apparaten von Fr. 3.75 an

bis zu den teuersten.

Spezialitäten: Cameras mit feiner Optik, Verascope, Polyscope etc.

In vorzüglicher Qualität und billiger Preislage absolut konkurrenzlos sind unsere Spezialfabrikate.



Krauss & Pfann's Helvetia Film- und Platten-Camera.

Elektra-Camera,	$6\frac{1}{2} \times 9$ cm.	Fr. 15. —
Helvetia-Magazin-Camera,	9×12 »	» 18.75
Helvetia-Klapp-Camera,	9×12 »	» 40. —
mit Helvetia-Aplanat		» 70. —
Busch Rapid-Aplanat		» 60. —
Helvetia-Film- u. Platten-Camera,	$8 \times 10\frac{1}{2}$ cm.	» 90. —
mit Helvetia-Aplanat		» 250. —
Busch Rapid-Aplanat		» 250. —
Helvetia-Film- u. Platten-Camera,	$8 \times 10\frac{1}{2}$ cm.	» 250. —
mit Zeiss-Tessar und Rapid-Verschluss		» 250. —

Man verlange Spezial-Listen.